

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1908**

51 (29.2.1908)





darf es sich überhaupt empfehlen, den Preis für die Fischpässe wieder zu ermäßigen.

Ministerialrat Frhr. v. Wed erklärt, die Regierung sei stets bereit, mit den Fischereibereinigungen zusammenzuwirken. Letztere entfallen eine lebhaftere Tätigkeit zur Förderung der Fischzucht und seien der Unterstützung der Regierung sicher.

Zur Position: Staatszuschüsse an bedürftige Gemeinden zu den Kosten für Straßen-, Wege- und Wasserwerkungsanlagen bringen zahlreiche Abgeordnete Wünsche aus ihrem Wahlkreise her. Bei dieser Gelegenheit wird die Petition von Gemeinden des Reggenhaufener Tales um einen Staatsbeitrag zu den Kosten der Nachkorrektur durch den vorgesehenen Staatsbeitrag von 18.000 M. für erledigt erklärt.

Abg. v. Mengingen (Zentr.) tritt für Abschaffung der Verordnung über das Abdeckereisen ein.

Abg. Nieß (natl.) ist der Ansicht, daß die Durchführung der Verordnung mit Schwierigkeiten verknüpft und gewisse Nachsicht geboten sei. Es ließe sich vielleicht ein gemischtes System einführen in der Art, daß man umgestandene Tiere auf einem Viehaußschlag vergräbt, verpackte Kadaver aber aus der Gemeinde hinausgeschafft und in einfachen Vorrichtungen (Verbrennungsofen) vernichtet.

Ob. Oberregierungsrat Nebe bemerkt, daß die Regierung bei Errichtung von Kadaververnichtungsanstalten Vorsicht walten lassen müsse. Der Anstalt Unterlandingen sollen weitere Gemeinden zugewiesen werden, um sie leistungsfähiger zu machen. Dem Viehbesitzer sei gegenüber den Anordnungen der Anstalten das Besondere garantiert. Die Hoffnungen, welche auf das Beschleunigungsgesetz gesetzt wurden, haben sich im allgemeinen erfüllt.

Abg. Vanschnab (kons.) findet warme Worte für die Erziehungsanstalt Schwarzacher Hof bei Mosbach.

Abg. Sängler (natl.) befürwortet weitgehende Staatshilfe für die Anstalt für Epileptiker in Korz, auf der noch heute eine Schuldenlast von 244.137 M. ruht. Er bitte, den Staatszuschuß in einem Nachtrag von 5000 auf 20.000 M. zu erhöhen.

Minister v. Bodman führt aus, die Anstalt Korz wirke in der Tat sehr segensreich. Außer den 5000 M. seien der Anstalt noch weitere 8000 M. zugewiesen worden. Es frägt sich, ob noch aus den Mitteln der Pfälzerischen Stiftung eine Unterstützung möglich ist.

Abg. Schmud (Zentr.) tritt für Besserstellung der Nat.-Lehrer ein.

Abg. Fröhner (freis.) befürwortet einen sozialpolitischen Anschauungsunterricht zur Bekämpfung der Tuberkulose etwa in Form eines Wandermuseums. Der heimtückischen Krankheit müsse vor allem auf hygienischem Wege dadurch begegnet werden, daß man die Gefunden zu schützen sucht. In dieser Beziehung sind Luft- und Sonnenbäder zu nennen.

Abg. Dr. Schofer (Zentr.) weist einen Angriff des Abg. Pfeifle gegen den katholischen Anstaltsgeistlichen der Lungenheilanstalt „Friedrichsheim“ zurück. Die amtliche Untersuchung des Falles ergab die völlige Haltlosigkeit des Angriffs.

Abg. Krüger (Soz.) unterstützt die Ausführungen Fröhners. Durch Theorie allein sei nichts zu erreichen, man müsse auch praktisch vorgehen. Die Bevölkerung muß darüber belehrt werden, wie man die Krankheit verhilft.

Minister v. Bodman betont, daß zur Bekämpfung der Tuberkulose seitens der Regierung schon vieles geschehe. Den Bestrebungen zur Abwehr der Krankheit bringe die Regierung volles Interesse entgegen. Es finden bereits Besprechungen und Vorträge statt. Sodann ist auf die segensreiche Tätigkeit der Tuberkulose-Ausschüsse zu verweisen, welche die aus der Anstalt entlassenen Kranken für sorgend an die Hand geben.

Nächste Sitzung Samstag 9 Uhr. Tagesordnung: Antrag Reumuth und Genossen betreffend Stärkung des staatlichen Pöbelversicherungsfonds und Fortsetzung der heutigen Beratung. Schluß 3/4 Uhr.

Die Kommission für den Gehaltstarif hielt gestern wieder eine Sitzung ab. Zunächst wurde eine Subkommission gewählt, der die Aufgabe zugewiesen wird, die etwa notwendig werdenden redaktionellen Änderungen vorzunehmen. Sodann trat die Kommission in die Spezialberatung des Gesetzes über den Gehaltstarif ein.

Der zweiten Kammer gingen folgende Petitionen zu: des Gemeinderats Todtmoos um Abänderung einiger Bestim-

mungen des Elementar-Unterrichts-Gesetzes; des badischen Rotarvereins, des Vereins der Steuerkommissäre, der Oberbehörde an der Hochschule in Freiburg, des Landesvereins badischer Schaffner, des Magazinsaufsehers Roe in Dürheim, der Geizer für Zentralheizungen in staatlichen Gebäuden, des Vereins badischer Fortbediensteter (Postwärter, Domänen-, Gemeinde-, Körperchaftswaldhüter und Bewarte) und der Güter- und Gartenaufsicher 1. Klasse zur neuen Gehaltsordnung; einer Anzahl von Beamten in St. Blasien, das Wohnungsgeld betr.

### Badische Politik.

#### Ultramontane Fälschmünzerei.

Der „Bad. Beobachter“ gibt sich, wie schon gestern bemerkt, die erdenklichste Mühe, die Schlappe, welche das Zentrum bei den Landtagsdebatten der letzten Tage erlitten hat, nach Möglichkeit zu verdecken. Dagegen wäre an sich nichts einzuwenden, denn es ist nur zu begreiflich, daß die hereingefallenen Zentrumsdiplomaten vor ihrer Wähler-schaft nicht gerne die Rolle des betrieblen Rohgerbers spielen wollen, denn die Felle des Bach hinuntergeschwommen sind. Allein die Art, wie der „Bad. Beobachter“ sich herauszuwinden sucht, können wir nicht unwillkürlich lassen. Abg. Kolb hat dem Zentrum, das sich fort und fort bei der Regierung als völlig „umsturztun“ zu empfehlen suchte, klipp und klar nachgewiesen, daß das ein Schwindel ist. Die Beispiele, die er zum Beweis dafür vorbrachte, haben auch den Zentrumsbänken so eingeschlagen, daß die Herrschafsten vor Verger, wie man zu sagen pflegt, den Kopf verloren haben. Dafür wird Genosse Kolb jetzt zur Strafe vom „Bad. Beobachter“ täglich mit persönlichen Anwürfen bedacht und als größenwahnsinnig charakterisiert.

Wir gestatten dem „Bad. Beobachter“ volle Schimpffreiheit. Nur wenn er fälscht, wie er es vorgehen tat, fälscht mit der Absicht, seine Leser irrezuführen, greifen wir zur Feder, um die Fälschung festzunageln. In einer Polemik gegen die nationalliberale Presse schreibt gestern der „Bad. Beobachter“:

„Abgeordneter Kolb, seit einigen Wochen, wie sich aus den Stimmungsbildern der badischen sozialdemokratischen Presse ergibt, der größte Mann des badischen Jahrhunderts — allerdings nur, bis er von einem Größeren als er ob seines nationalliberal-futurkämpferisch gefärbten Revisionismus angebeht wird — hat ironisch davon gesprochen, daß es doch merkwürdig sei, wie viele angebliche „Fälscher“ das Zentrum habe. Er bezeichnete dabei als „Fälscher“ alle Zentrums-wähler, die jemals der Parole zuwider einen Sozialdemokraten wählten. Wir hoffen, daß diese Charakterisierung auf jene Zentrums-wähler eine erzieherische Wirkung ausübt, welche sich bisher durch die nationalliberalen Dummkheiten im Wahlkampf so erbittern ließen, daß sie einen sozialdemokratischen Wahlgettel abgaben.“

Es ist eine freche Lüge, wenn der „Bad. Beobachter“ hier behauptet, Abg. Kolb habe von den „vielen Fälschern“, die das Zentrum habe, gesprochen und eine ebenso freche Lüge ist es, wenn er schreibt, Kolb habe alle Zentrums-wähler, welche der offiziellen Parteiparole zuwider sozialdemokratisch wählten, als „Fälscher“ bezeichnet. Weder dem Wortlaut noch auch nur dem Sinne nach, hat Abg. Kolb Redemendungen gebraucht, die eine solche Schlussfolgerung auch nur im entferntesten zuließen. Kolb hat nur gesagt, es sei auffallend, daß dem Zentrum es bei jeder Wahl passiere, daß durch Flugblätter und Aufrufe von Zentrumsanhängern zur Stimmabgabe für sozialdemokratische Kandidaten aufgefordert werde und das stets mit Erfolg. Und ferner, daß es auffallend sei, daß diese Sünden wider die offizielle Parteiparole immer ungesühnt blieben. Mit keiner Silbe hat Kolb irgendwem den Vorwurf der Fälschung gemacht.

Der „Bad. Beobachter“ hat hier wieder einmal einen echt ultramontanen Demagogentiff sich geleistet und wir sind einigermaßen gespannt, ob er so viel Mut zur Ehrlichkeit gegenüber dem politischen Gegner besitzt, um ihn Unrecht einzugestehen und seine Lügenhaftigkeit behauptungen zurückzunehmen.

#### Wenn zwei dasfelbe tun . . .

Wegen Veröffentlichung der bekannten kolonialen Hängezehen ist jetzt Gen. Oskar Ged in Mannheim im Gefängnis. Durch Ausspruch der schweren Strafe sollte

jedenfalls dokumentiert werden, daß die betr. bildlichen Darstellungen auf Unwahrheit beruhten und daß solches bei dem Kulturdeutschtum überhaupt nicht vorkommen kann. Nun hielt vorgestern, im Auftrage der Kolonialgesellschaft, ein deutscher Offizier in Ettlingen einen Lichtbildervortrag über den Boyer-Aufstand in China. In anerkennenswerter objektiver Weise schilderte er Land und Leute und brachte zum Schlusse einige, offenbar von der Hand eines Chinesen herrührende Bilder, welche mit dem Bilde, wegen welchem Ged ins Gefängnis mußte, verfluchte Ähnlichkeit haben — nur, daß statt gehängt, geföpft wurde. Der Köpfungsakt selber war mit großer Deutlichkeit dargestellt und an abgehauenen Köpfen, die in bunter Unordnung auf dem Boden lagen, fehlte es nicht. Drei derselben waren an Stangen aufgesteckt. Redner selbst schilderte, daß man die Chinesen deswegen nicht erschoss, sondern enthaupete, weil dies nach dem religiösen Glauben derselben ein besonders schimpflicher Tod ist und den Eingang in den Himmel unmöglich macht. Doch das nur nebenbei. Uns interessiert recht stark die Tatsache, daß Hinrichtungsszenen auch anderwärts gezeigt werden. Man hatte also keineswegs nötig, einen sozialdemokratischen Redakteur wegen des gleichen Delikts 1 Monat ins Gefängnis zu stecken.

#### Das Zentrum und der Bund der Landwirte.

Dem Bund der Landwirte, der gelegentlich kleine Versammlungs- und Werbeexkursionen in die vorbehaltenen Jagdgebiete des Zentrums unternimmt, erteilt, worauf die „Frank. Ztg.“ hinweist, die zentrumsagrarisches „Freie Stimme“ die Mahnung, der Bund sollte statt dieser Kraftvergeudung in katholischen Gegenden, wo er doch keinen Boden finde, und wo er nur dem agrarfreundlichen Zentrumskonkurrenz mache, sich lieber auf die Agitation in überwiegend protestantischen bisher liberal vertretenen Wahlkreisen verlegen, damit er, was ihm von Herzen gönnt sei, dort bei den nächsten Wahlen noch einige Mandate erobere. Als Sturmbock gegen den Liberalismus und die Sozialdemokratie sind die Bündler — siehe Schöpfheim — dem Zentrum allenfalls gut genug, aber sonst: Hand von der Butter!

#### Und wann folgen die Wäcker nach?

Auf den oberbadischen Getreidemärkten macht sich ein Preisrückgang bemerkbar. So wird der Weizen, der noch im Oktober v. J. mit 25,25 M. bezahlt wurde, jetzt für 22,25 M. pro 100 Kilo bezahlt, während das Wehl um 4 bis 5 M. pro Doppelzentner abgeschlagen hat. Soffentlich tritt jetzt auch ein Rückgang der Brotpreise ein.

#### Nachwehen von der Landtagswahl in Schöpfheim-Schnau.

Von der holden, sanftmütigen Jungfrau, als welche sie sich während der Wahlbewegung den evangelischen Landwirten gegenüber gerne aufspielte, hat sich die „Oberländer Tagespost“ in Zell über Nacht in eine wut- und racheerschauende Megäre verwandelt. Das Wahlergebnis vom 8. Februar hat ihr angetan. Täglich wird in den Spalten der „Tagespost“ die Schale des Jorns ausgegossen über die Missetäter, die am 8. Februar den schönen Traum des Zentrums zerstückt haben. In Nr. 46 nimmt das Zeller Zentrumsblatt den national-sozialen evangelischen Pfarrer Herrn Weuerle von Hausen aufs Korn. Er wird hinreichend verdächtig befunden, der Sozialdemokratie Vorstoß zu leisten und mithin den Umsturz indirekt zu fördern. Herr Weuerle wird des Verbrechens beschuldigt, am Sonntag, den 28. Februar, den Gläubigen vom Altar aus empfohlen zu haben, das evangelisch-christliche Blättchen „Die Kirche“ zu abonnieren an Stelle des „Reich Gottes-Vote“. Dieser „Reich Gottes-Vote“ brachte in Nr. 8 eine Jeremiade über das Zusammengehen der Sozialisten mit den Liberalen bei der Wahl in Schöpfheim-Schnau; nebenbei wurden die Führer der Sozialdemokratie in der unflätigsten und gemeinsten Weise heruntergerissen und das äredliche Ende alles Bestehenden geweissagt für den Fall, daß die Liberalen auf der eingeschlagenen Bahn weiter wandeln. Wir kennen die Gründe nicht, die Herrn Pfarrer Weuerle veranlaßt haben, dem „Reich Gottes-Vote“ nicht das Wort zu reden, wir wissen auch nicht, welche Stellung Herr Weuerle der Sozialdemokratie gegenüber einnimmt, aber das wissen wir, daß er im politischen Leben sich immer einer noblen Reserve befleißigt hat; jedenfalls hat Herr Weuerle politisch sich noch nie in der unklaren Weise bemerkbar gemacht, wie gewisse Heftpläne von der schwarzen Couleur. Dabon, daß Pfarrer Weuerle die Sozialdemo-

### Der Sonntag des Arbeiters.

Von Dr. med. Wilhelm Kühn, Leipzig.

Das Wohlbefinden der Menschen hängt davon ab, daß sie in ihrem Leben eine angenehme Abwechslung von Tätigkeit und Ruhe haben. Ob die Arbeit eine körperliche oder geistige ist, bleibt gleichgültig, denn stets muß auf sie eine Zeit der Erholung folgen, damit die Arbeits- und Genußfähigkeit, die Gesundheit und die Körperkraft nicht vorzeitig geschädigt oder vernichtet werden. Daraus folgt, daß eine bestimmte Arbeit nicht zu lange ohne Pause betrieben werden darf, wie auch eine zu lange Ausübung der täglichen Arbeitszeit von Nachteil für den Menschen ist, weil dadurch die Zeit für den Schlaf und andere Verrichtungen zu sehr gekürzt wird. Indes darf man nicht annehmen, daß die Erholung immer nur in Ruhe besteht. Das wäre ganz falsch, sondern es kommt für den Menschen darauf an, daß die während der Berufsarbeit vernachlässigten Organe in regelrechter Weise geübt werden. Hieraus geht hervor, warum kurze Arbeitspausen und die abendliche und nächtliche Ruhe allein für den Menschen zur Erholung nicht genügen. Beispielsweise ist nach den Untersuchungen von Pettenkofer und Voit festgestellt, daß ein Arbeiter die Sauerstoffmenge, die er während der Arbeit am Tage von sich gibt, während der Ruhe in der Nacht nicht vollständig wieder ersetzen kann. Er braucht daher einen freien Tag in der Woche, an dem er dieses nachholt.

In der Hauptsache handelt es sich also beim Sonntag — und das kann nicht genug betont werden — um die Gesundheit des Einzelnen. Arbeiter, die die Woche über in dumpfigen Räumen sitzen, sollen den Sonntag benutzen, um hinauszukommen in die freie Natur, um in vollen Zügen die frische Luft einzatmen und somit zur Erneuerung des Blutes und Kräftigung von Herz und Lungen beizutragen. Der Sonntag darf der gebundene Tag für alle die, denen es in der Woche an einer nötigen Bewegung mangelt, sei es, daß sie eine sitzende oder eine einseitige ständige Beschäftigung haben.

Gesundheitsförderung ist es auch, wenn der Arbeiter des Mor-

gens früh mit dem Bewußtsein erwacht, frei von der gewöhnlichen Arbeitspflicht zu sein. Dadurch fällt ein verklärter Schimmer in das meist freudlose Dasein des täglichen Berufslebens. In der ganzen Familie herrscht eine gehobene Stimmung, denn am Sonntag strebt eine solche, die etwas auf sich hält, danach, daß alles sauber ist und reine und bessere Kleider angezogen werden. Wer ferner an den Wochentagen lange und angestrengt zu arbeiten hat, für den ist es ein Bedürfnis, den Sonntag gemeinsam mit Frau und Kind zuzubringen zu können, sich mit ihnen über gesundheitliche Fragen und wirtschaftliche Angelegenheiten zu besprechen, zu plaudern und mit ihnen spazieren zu gehen. Gabe es keinen Sonntag, so würde z. B. der Arbeiter, der spät am Abend von der Arbeit kommt und frühmorgens wieder fortgeht, beinahe gar keine Gelegenheit haben, seine kleinen Kinder kennen zu lernen und sich mit deren Wohl und Wehe zu beschäftigen. So ist es denn der Sonntag, der zwischen Mann und Frau, zwischen Eltern und Kindern die innigsten Beziehungen nach den verschiedensten Richtungen hin herstellt und befestigt.

Leider aber hat der Sonntag in gesundheitlicher Beziehung Gefahren. Wie sonst im menschlichen Leben, so kommt es gerade an diesem Tage besonders leicht vor, daß mit der an ihm stattfindenden Freiheit arger Mißbrauch getrieben wird. Wenn der Ruhetag der Woche zu einem Tage für Trüffelgelage und Niederlichkeiten ausartet, so hat das nach der verschiedensten Richtung hin große gesundheitliche Nachteile. Einmal wird die Zeit, die in der vorher geschilderten Weise verwendet werden sollte, durch Unterlassungen der Spaziergänge und der Übungen nicht zu einem Ausgleich der gesundheitlichen Schädigungen der Woche benutzt. Zu dieser Unterlassungssünde kommen dann noch direkte Schädigungen durch die reichliche Zufuhr von Alkohol, durch den eine Vergiftung des Körpers stattfindet. Die schlechte Luft in dichtbesetzten Salalen, sowie die Hosen und Körperverletzungen als Folgen der Alkoholvergiftung sollen nur erwähnt werden.

Der Sonntag ist für den Arbeiter unter allen Umständen eine gesundheitliche Notwendigkeit.

### Cheater und Musik.

#### Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

In Karlsruhe:

- Sonntag, 1. März. B. 41. „Die Bohème“, Szene aus Henry Murgers „vie de Bohème“ in vier Bildern von G. Giacosa und L. Illica, Musik von Puccini. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
- Montag, 2. März. 20. Vorst. außer Abonnement. Einmaliges Gastspiel des Elsassischen Theaters in Strassburg: Zum erstenmal: „Zus Hofers Ahoth“, Schwank in 3 Akten von Gustav Stoskopf. Anfang 7 Uhr.
- Dienstag, 3. März. 21. Vorst. außer Abonnement. Vormittags 11 Uhr: „Rag und Worig“, ein Vudenstück in 6 Streichen von Wilhelm Busch. Sonne und Erde, Ballet in 2 Akten von Bayer. Anfang 10 1/2 Uhr, Ende 1 Uhr.
- A. 42. Abends 7 Uhr: „Das verwunschene Schloss“, komische Operette in 3 Akten (5 Bildern), Musik von Müllner. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 1/2 Uhr.
- Mittwoch, 4. März. C. 41. „Der letzte Funke“, Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Cabelburg. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.
- Donnerstag, 5. März. B. 42. „Madel Angels“, ein Drama, in 1 Akt von Heibel. — „Die Hochzeit der Sobelbe“, dramatisches Gedicht in 1 Akt von Hugo v. Hofmannsthal. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 1/2 Uhr.
- Freitag, 6. März. C. 42. „Des Teufels Anteil“, komische Oper in 3 Akten von Auber. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 1/2 Uhr.
- Samstag, 7. März. A. 43. „Wallensteins Lager“, dramatisches Gedicht in 1 Akt von Schiller. — „Piccolomini“, dramatisches Gedicht in 4 Akten von Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende nach 11 1/2 Uhr.
- Sonntag, 8. März. 22. Vorstellung außer Abonnement. Nachmittags 2 Uhr: „Der Compagnon“, Lustspiel in 4 Akten von Adolf Arronge. Anfang 2 Uhr, Ende 1/2 1/2 Uhr.

tratie fördert, haben die Hausener Sozialdemokraten wirklich noch nichts verspürt, wohl aber sind die Genossen von Hausen darüber einig, daß gewisse eifrige Zentrumsleute, die als Fabrikdirektoren und Betriebsleiter hier ihres Amtes gewaltet, den Boden tüchtig bearbeitet haben, auf dem die Sozialdemokratie blühen und gedeihen könnte, die also die Sozialdemokratie mehr gefördert haben, als 10 Pastoren je in der Lage wären, es zu tun.

Wir wollen hoffen, daß die „Oberländer Tagespost“ das seelische Gleichgewicht, das sie seit dem Wahltage vollständig verloren zu haben scheint, baldmöglichst wieder findet.

Der liberale Gesangverein in Schopfheim hatte bei seinem jüngsten Maskenball folgendes Konzertprogramm der Festkapelle „Waldmichel“ aufgestellt:

- Konzertprogramm der Fest-Kapelle „Waldmichel“. 1. Kandidaten-Marsch ... Wacker. 2. Arie a. d. Schnabelflöte ... Hoff. 3. Bauernbändler-Marsch ... Greiner. 4. Walzer „Liebäuglein“ ... Hofmann. 5. Jungliberaler Deferteur-Marsch ... Schürsch. (21 Minuten Pause.) 6. Einzugsmarsch in den Landtag, Marinettosolo Oswald. 7. Singsongsträume, „Lied“ ... Oswald. 8. Klosterhymne ... Waldmichel. 9. Nach der Heimat möcht ich wieder, „Lied“ ... Einsamen. 10. Refüt dich Got, es war so schön gewesen! (Stille Betrachtungen) ... Wacker.

Die Zentrumsprelle will in ihrer Fastenachtsnummer mit einem Gegenprogramm dienen. Das kann noch nett werden!

Nadolszell, 27. Febr. Großes Heil ist Nadolszell widerfahren: eine große Zentrumsversammlung hat stattgefunden und 8 Redner haben gesprochen. Daß dabei wieder einmal die Sozialdemokratie totgeredet wurde, versteht sich am Rande. Der Landtagsabgeordnete Büchner erwähnte die Schuldenwirtschaft des Reiches, vergaß aber, der Versammlung zu sagen, daß gerade das Zentrum dem Reich die Forderungen für Militär, Flotte und Kolonialpolitik bewilligte und somit für die Schulden verantwortlich gemacht werden muß. Auch hat er nicht gesagt, daß das Zentrum den Zolltarif annahm und damit die Lebensmittelerzeugung hervorrief, was heute den Staat zwingt, die Gehälter der Beamten zu erhöhen.

Herr v. Storzinger berichtete über die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer, erwähnte dabei, daß er für die Tabak- und Alkoholversteuerung eintreten könnte, da Tabak und alkoholische Getränke Genusmittel seien, die eine höhere Besteuerung vertragen könnten. Er sprach sich ganz entschieden gegen die direkten Steuern aus und glaubte, daß Hagel- und Hagelversicherung staatlich werden müßten.

Der dritte Redner, Herr Dopp, erzählte etwas vom kathol. Volksverein. Würde man die Zentrumsparlei nach ihren Reden beurteilen, wäre sie wohl die vollkommenste Partei. Urteilen wir aber nach ihren Taten, so wissen wir, daß die Arbeiterchaft vom Zentrum nur soviel erwarten darf, als ihr die Furcht vor der Sozialdemokratie abnötigt. Daß es auch in Nadolszell denkende Menschen gibt, beweisen die 809 Stimmen, welche bei der Reichstagswahl für die Sozialdemokratie abgegeben wurden.

Deutscher Reichstag.

(11. Sitzung)

\* Berlin, 28. Febr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission. Dem Antrage der Kommission gemäß wird die Genehmigung zur Zeugenvernehmung des Abgeordneten Schefdeh in einem Privatklageverfahren verweigert. Ferner wird die von dem Abgeordneten Held beantragte Genehmigung zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen ihn selbst abgelehnt.

C. 43. Abends 7 1/2 Uhr: „Die Jüdin“, große Oper in 5 Akten von Halévy. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. Montag, 9. März, A. 45. „Wallensteins Tod“, dramatisches Gedicht in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 11 1/2 Uhr.

Vorverkauf zur Nachmittagsvorstellung am 8. März für die Abonnenten am Mittwoch, den 4. März, nachmittags 3—5 Uhr, Reihenfolge B., C., A., allgemeiner Vorverkauf von Donnerstags, den 5. März, von vormittags 9 Uhr an.

In Baden:

Mittwoch, 4. März, 20. Abonnementsvorstellung. „Toll“, große Oper mit Ballet in 4 Akten von Rossini. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.

Aus den Witzblättern.

„Jugend“.

Im Gymnasium soll ein Professor zur Königsgeburtstagsfeier die Rede halten. Seine Gattin sitzt stolz in der ersten Reihe des Auditoriums. Der Professor steigt erhobenen Hauptes auf das Katheder, angetan mit Frack und weißer Binde. Tiefe, erwartungsvolle Stille. Wie er eben beginnen will, hört man plötzlich ziemlich deutlich eine Frauenstimme: „Mann, um Gotteswillen, du hast nen Tintenleck auf dem Hemmfette!“

Ich hielt mich zwei Tage in einem Damenhospij auf. Am ersten Morgen nahm ich an der üblichen Andacht teil, am andern Tage verstaumte ich die Andacht. Zum Schluß erhielt ich folgende Rechnung:

Table with 2 columns: Item, Price. Zimmer 4,00 Mk., 1 Kaffee mit Andacht 0,25, 1 Kaffee ohne 0,50.

Bilanz. „Darf man fragen, wie Ihre werthe Familie den Winter herumgebracht hat?“ — „Ach, schlecht! Die Emmy hat sich die Schwindsucht an den Hals getan, die Ethy hat sich beim Schlittschuhlaufen den Arm gebrochen und die Frieda beim Nodeln ein Bein, die Thella hat sich beim Skifahren alle Zehen erfroren; aber verlobt ist keine!“

erteilt. — Sodann wird die erste Lesung des Gesetzentwurfes betreffend den kleinen Befähigungsnachweis fortgesetzt.

Abg. Kalkwitz (kons.) äußert seine Genugtuung über den Eingang der amtlichen Denkschrift über die Ergebnisse der Handwerkerorganisation von 1897.

Abg. Guno (frz. Sp.) bemängelt die Fassung des Gesetzes, die nicht einfach genug sei, um für einfache Handwerker leicht verständlich zu sein. Namentlich in Bezug auf die Uebergangsbestimmungen würden Schwierigkeiten entstehen. Im ganzen seien die Bestimmungen viel zu formalistisch, als daß davon eine Hebung des Handwerks zu erwarten sei. Ehe seiner Fraktion der Entwurf annehmbar sei, müsse man jedenfalls noch manche Einzelheiten ändern. Deshalb schloß sich seine Fraktion dem Antrage auf Kommissionsberatung an.

Abg. Göring (Zentr.) wünscht Anlegung von Handwerksregistern und bemängelt die Zusammensetzung der Handwerkskammern. Gegenwärtig seien ganze Gruppen davon ausgeschlossen, auf jene Zusammensetzung Einfluß zu nehmen. Der betreffende Paragraph der Gewerbeordnung müsse also abgeändert werden.

Abg. Bindewald (Nsp.) spricht die Hoffnung aus, daß der kleine nur ein Vorbote des großen Befähigungsnachweises sein werde.

Abg. Schefdeh (Zentr.) schließt sich dem Vorredner an und vermahnt die bayerischen Handwerker gegen den Vorwurf der Lehrlingsgütereier.

Damit schließt die Debatte und die Vorlage geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern. — Es folgt sodann die erste Lesung der großen Gewebenovelle in Verbindung mit der ersten Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Herstellung von Zigaretten in der Heimarbeit, sowie des internationalen Verner Abkommens über das Verbot der Nachtarbeit der gewerblichen Arbeiterinnen und das Verbot der Verwendung von weißem (gelbem) Wespohr.

Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg führt aus: Wir haben die ernste Pflicht, uns mit der Frage der Heimarbeit eingehend zu beschäftigen, schon mit Rücksicht auf die vielen Personen, die darin zu tun haben. Die Hausindustrie ist über ganz Deutschland verbreitet, sie gibt zahlreichen Gegenden den wirtschaftlichen Charakter. Alle Bevölkerungsklassen sind dabei beteiligt, die Kontrolle werde viele Schwierigkeiten bereiten. Wir werden in der Kommission des Reichstages in voller Sachlichkeit an dieser Vorlage arbeiten. Dort werden wir alle Einzelheiten sorgfältig prüfen. (Weifall.)

Abg. Dr. Pieper (Zentr.) begrüßt die Vorlage. Eine gesunde Sozialpolitik sei ein Gebot wirtschaftlichen Fortschrittes. Wir werden in der Kommission bereitwillig mitarbeiten. Mit dem 10stündigen Maximalarbeitstag für Arbeiterinnen seien seine Freunde besonders einverstanden, ebenso mit den Bestimmungen über die mindestens 11stündige Ruhezeit. Anzuerkennen sei ferner, daß den kleinen Betrieben in Werkstätten fortan derselbe Schutz gewährt werden soll, wie in Fabrikbetrieben. Seine Freunde vermühten in der Vorlage bei den Arbeiterchutz-Vorschriften noch mancherlei, so einen sechsstündigen Schutz für Wöchnerinnen. Auch wünschten sie die Mittagspause für verheiratete Frauen verlängert zu sehen. Redner spricht sich ferner für obligatorische Arbeiterkassenschüsse aus. Aufführung wünschten seine Freunde von der Regierung darüber, wie es mit den Ausführungs-Vorschriften betr. die Sonntagsruhe besonders im Minenschichtsbetriebe stehe. Zum Schluß geht Redner dann noch näher auf die Regelung der Hausarbeit in der Zigaretten-Industrie ein. Ebenfalls müsse in dem Entwurf auch die Arbeitszeit geregelt werden.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (kons.) begrüßt die Vorlage mit Freuden. Seine Freunde seien bereit, in der Kommission mitzuarbeiten.

Abg. Heyl von Herrnsheim (natl.) heißt die Vorlage ebenfalls mit ganz besonderer Freude willkommen, namentlich insofern sie für Fabrikarbeiterinnen den 10stündigen Maximalarbeitstag einführt. Die Länge der Arbeitszeit werde mehr als aufgewogen durch die erhöhte Arbeitsfreudigkeit. Mit Genugtuung weise er ausdrücklich darauf hin, wie fegegenreich der Anschlag Hofjens an Preußen zu einer Eisenbahngemeinschaft gerade auf die Verfüzung der Arbeitszeit hingewirkt habe. Er empfiele deshalb auch den anderen süddeutschen Staaten, besonders Bayern, den Anschluß an diese Eisenbahngemeinschaft. (Nachen im Zentrum.) Redner vermüht sodann ein Verbot der Mitgabe von Arbeit aus der Fabrik ins Haus. Ferner vermüht er eine größere Fürsorge für Wöchnerinnen, ein Verbot der Nachtarbeit für alle Jugendlichen unter 18 Jahren und vor allem die Ausdehnung der sozialen Versicherung auf die Heimarbeiter.

Abg. Mollenhuth (Soz.):

Kann in das Lob, das die andern Redner der Vorlage gespendet haben, nicht einstimmen. Was hier geboten werde, erfülle nicht entfernt die berechtigten Forderungen der Arbeiter. Eine Sozialpolitik unter Ausschluß vom Zentrum und Sozialdemokraten, wie sie hier betrieben werden soll, könnte ja auch nur eine arbeiterfeindliche sein. (Lebhafte Oho-Mufe!) Von einem Automobil-Tempo der Sozialpolitik kann man nicht sprechen. Im Gegenteil, seit Jahren stagniert die Sozialpolitik. (Sehr richtig!) bei den Sozialdemokraten.) Wir verlangen, daß endlich ein einheitliches Arbeiterschutzgesetz für ganz Deutschland geschaffen wird. Heute sind alle Arbeiterschutzbestimmungen in kleine Gesetze zerstückelt. Durch die jetzige Vorlage sollen diese Gesetze nur noch vermehrt werden. Aber den Arbeitern wird nichts gebracht. Trotzdem ist die Vorlage aus dem Gedanken entstanden, daß man nach den letzten Wahlen für die Arbeiter etwas tun muß, nachdem man sie mit allerhand Versprechungen von den Sozialdemokraten weggezogen hat. (Widerspruch bei der Mehrheit.) Redner übt sodann sehr eingehend Kritik an der Vorlage. Hierauf erfolgt Vertagung. Schluß 7 1/2 Uhr. Morgen 1 Uhr Fortsetzung.

Aus der Partei.

Ottenu, 27. Febr. Parteigenossen! Die auf Sonntag treffende Mitgliederversammlung findet infolge der Fastnacht am 8. März statt.

Zell i. B., 28. Febr. Die hiesige Filiale der Textilarbeiter hat beschloffen, zur Hebung der Bildung ihrer Mitglieder eine Bibliothek zu gründen und bittet alle diejenigen, welche sich für Volksbildung interessieren, dem Unterzeichneten Bücher über Volksbildung, welche sie entbehren können, auszusenden zu wollen, damit man auch hier die schwarze Reaktion erfolgreich bekämpfen kann.

Melzer.

Vertrauensmann der Filiale Zell i. B., Paradies.

Aus Auenheim bei Rehl, schreibt uns ein Parteigenosse sehr guttreffend:

„Ich habe schon öfters sagen hören, wenn der „Volksfreund“ nicht so teuer wäre, würden hier mehr Abonnenten zu bekommen sein. Im Verhältnis zu den kleinen bürgerlichen Witzblättern ist der Preis von 75 Pf. pro Monat, frei ins Haus geliefert, ja etwas höher, wie für jene; aber ich sage mir so viel: Wenn ein Arbeiter 60 Pf. pro Monat bezahlen kann für eine Zeitung, welche seine Interessen mit Fügen tritt, so glaube ich, bringt er auch noch 10 oder 15 Pf. mehr auf für ein Blatt, das ihn in jeder Lebenslage in Schutz nimmt und bei dem regelmäßigen Studium er auch etwas lernen und sich fortbilden kann.

Bei der letzten Reichstagswahl wurden in unserem Dorfe 36 sozialdemokratische Stimmen abgegeben und hätte hier demnach ein gewisser Stamm von Volksfreundlesern vorhanden sein, umfomehr, als auch eine ganze Anzahl organisierter Arbeiter hier ist.“

Sehr richtig! Und das, was hier gesagt ist, gilt auch für andere Orte. Unsere Parteipresse, die unsere beste und wirkungsvollste Waffe ist, hat noch eine viel zu geringe Verbreitung und demzufolge noch viel zu wenig Einfluß. Wir rufen deshalb den aufgeklärten, klaffenbewußten Arbeitern in unserem Verbreitungsbezirk zu: Sorgt dafür, daß es anders wird!

Gewerkschaftliches.

Gaggenau. Die Friseurgehilfen haben sich beantragt gesehen, über das Kochbedersche Friseurgeschäft infolge der Behandlung der Gehilfen die Sperre zu verhängen. Ein Sieg der Gehilfen ist nur dann zu erwarten, wenn sich die Arbeiter mit den kämpfenden solidarisch erklären. A. glaubt leichtes Spiel zu haben, da sein Bruder die Polzeigewalt in Händen hat und brüskt sich auch damit. Deshalb Arbeiter, unterstützt die Friseurgehilfen, zeigt, daß auch der Gewalt Schranken gesetzt werden können!

Bad. Rheinfelden, 25. Febr. Naheheit. Daß die Arbeiter von den Unternehmern oft roh und rücksichtslos behandelt werden, haben wir schon öfters in unserem Blatte kritisiert. Daß es aber auch Arbeiter gibt, die ihren eigenen Arbeitskollegen und Klassenossen gegenüber recht roh und rücksichtslos handeln können, zeigt folgender Vorfall, den wir ebenso wie Unternehmertroheiten einer Kritik unterziehen müssen:

Am 19. ds. Mts. verunglückte ein 20jähriger Arbeiter der chemischen Fabrik Griesheim dadurch, daß er zwischen einen Eisenbahnwagen und einen Rollwagen (wie man sie auf Fabriksböden zum Fortbewegen schwerer Lasten gebraucht) geriet. Dem bebauerten jungen Menschen, welcher die Stütze seines schon bejahrten Vaters ist, wurde der rechte Oberschenkel vollständig zerquetscht, so daß das Bein amputiert werden mußte. Der Unfall ist auf die Unvorsichtigkeit der den hintersten Wagen fortbewegenden Arbeiter zurückzuführen, indem sie unterliegen, das Geleis zu beobachten, ob es auch frei war. Aber traurig war auch das Verhalten der Kollegen nach dem Unfall; statt den Verunglückten in den danebenliegenden Raum zu tragen, legten sie ihn auf den vom Regen aufgeweichten Boden des Fabrikhofes, um das Herbeischaffen der Krankenbahre abzuwarten. Mehr als rüpelhaft benahm sich ein Arbeiter dabei, als er die anderen Kollegen aufweckte mit den Worten: „Kommt, laßt den Kerl liegen, druff, druff, der Zug kommt bald!“ Es ist dabei zu bemerken, daß der Zug die Güterwagen vom Hofe holt.

Unsere Meinung ist, daß es entschieden angebracht wäre, die Transportarbeiten nicht an einen besonderen Unternehmern zu vergeben. Denn mit den dafür verausgabten Geldern wäre es leicht möglich, die Arbeiter, nicht in der Weise, daß die einseitigen Vorsichtsmaßregeln außer acht gelassen werden, selbst ausführen zu lassen und könnte man immer noch einen Lohn zahlen, der es einem Familienwater mit Kindern ermöglicht, reell durdzukommen.

Wir wollen wünschen, daß die Fabrikleitung bald dafür sorgt, daß diesen unfallsbaren Zuständen ein Ende gemacht wird; denn ein Arbeiterleben ist keineswegs eine Bagatelle. Eine Organisation der Arbeiter würde auch hier Verbesserungen schaffen, schon deshalb, weil dieselben darin zu Menschen erzogen werden.

Badische Chronik.

Offenburg.

27. Februar.

— Prähistorischer Fund. Am 24. Februar wurde beim hiesigen „Abhofneubau in einer Tiefe von 6 Meter ein John, vermutlich ein M a n u s s a b n, gefunden. Schon letzten Dezember wurde ebenfalls, ungefähr 10 Meter vom Fundorte entfernt, ein ebensolcher John ausgegraben, der sehr gut erhalten war und eine Länge von 1,20 Meter aufwies.

Freiburg.

27. Februar.

— Parteigenossen! Die Hauslisten zum Eintragen in die Wählerlisten sind schon ausgegeben und werden diese Woche nach eingekammelt. Fragt bei den Hausbesitzern nach diesen Listen und tragt euch dort ein. Nur wer in der Wählerliste steht, darf wählen!

— Kriegsgericht. Der 30 Jahre alte, aus Hannover gebürtige Wachtmeister Ludw. K ü n d l e r im hiesigen Artillerie-Regiment, der bereits im zwölften Jahre diente, wurde heute vom Kriegsgericht wegen militärischen Diebstahls und erschwerter Urkundenfälschung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt; ferner wurde gegen ihn auf Degradation und Veretzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes erkannt.

— Deffentliche Häuser. Nach dem „Heidelb. Tageblatt“ macht sich auch hier eine starke Bewegung gegen die öffentlichen Häuser geltend.

Furtwangen.

27. Februar.

— Auch die organisierte Arbeiterchaft von Furtwangen wird seiner Hobeit dem Prinzen Karneval huldigen, indem sie sich am Sonntag Abend beim Karneval zum „Widen Ros“ in der Straße des „St. Bismard“ zu einem lustigen und sibielen A p p e n a b e n d einfinden wird, wozu alle närrisch veranlagten und mit gutem Humor ausgerüsteten Mänaeln und Weibeln freundlich eingeladen sind.

Ferner wird die Freie Turnerchaft am Montag Nachmittag um 8 Uhr sich beim „Wangenfurter Hof“ versammeln und von dort zu Ehren des Prinzen Karneval dem Löwenritt

in der „Breg“ einen Besuch abstatten, wo dann ein pudenähriges, hochinteressantes und pilantes Programm zur Abwicklung kommt.

Ubstadt, 27. Febr. Wegen einer alten Hofe. Der 18 Jahre alte Zwangsjüdling Otto Klug aus Marttmühle, Gemeinde Altendorf, war zuletzt in Niederhörsfeld untergebracht. Von dort entflohen er sich und kam am 18 Januar nach Ubstadt, wo er eine Hofe im Werte von 5 Mk. entwendete. Klug stand deshalb heute unter der Anklage wegen Diebstahls im Rückfall vor Gericht. Das Urteil lautete auf 8 Wochen Gefängnis, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft.

Gondelsheim, 24. Febr. Ein Original von Verschleppungs- bürokratie scheint die Gräfl. Douglas'sche Jagd- kasse zu sein, indem Gelder aus im Oktober vor. Es stattge- fundenen kleineren Kreisjagden bis jetzt an die beteiligten Trei- ber, trotz Anforderung, noch nicht ausbezahlt wurden. Es ist daher sicher kein ungerechtes Verlangen der Leute, die sicher nicht im Ueberfluß leben, daß ihnen der geringe Kreislohn von 1,50 bis 2 Mk. pro Tag nun endlich einmal ausbezahlt wird. Arbeitslohn gehört so fort auszubezahlen, denn die Leute brauchen ihr Geld, dieser Erkenntnis dürfte sich auch eine Gräfl. Verwal- tung nicht verschließen können. Das gleiche gilt auch für die Wildschadenempfänger.

Wo der Fehler liegt, wissen wir nicht. Wir haben die Ueberzeugung, daß diese Mißstände dem Herrn Grafen Dou- glas selbst nicht bekannt sind, sonst würde er wohl sicher schon für Abhilfe gesorgt haben. Vielleicht dienen diese Zeilen als Schmei-erl, damit der Bürokratenfarrn in ein schnelleres Tempo kommt.

Gaggenau, 26. Febr. Vor einigen Tagen passierte eine Notiz die Presse, daß ein Arbeiter das 250 000 Rad der Eisen- werke Gaggenau „bekommen“ hätte, nun steht sich die Sache an, als ob dies ein Geschenk an den Arbeiter wäre. Leider müssen wir die Gloriole zerstören, da der Glücklich den Wert des Rad's bezweifeln mußte.

Rastatt, 28. Febr. Was man aus Liebe tut. Ein Schneidergeselle verzehte seiner Angebeteten wegen verschmähter Liebe zwei Stiche in Brust und Hand, Gefahr ist glücklicherweise nicht vorhanden. Nach dieser unglücklichen Tat stürzte sich der Verschmähte mit der Bemerkung, daß er lebensmüde sei, in die Murg. Trotz der Lebensmüdigkeit ergriß er doch wieder lebens- dürftig eine ihm zur Rettung gebotene Stange und ließ sich dann, vor Frost zitternd, von dem doch allzufrischen Bad, in das Spital verbringen.

Baden-Baden, 28. Febr. Bauernfängerei. Die Verlagsbuchdruckerei Hansa, Verlags-Niederlage, scheint es mit einer Uebertragung für „Obern“ auf leichtgläubige Leute ab- gesehen zu haben. In Nr. 296, Jahrgang 1907 des „Badischen Landesboten“, war ein Inserat mit einem Verzeichnis erschienen, für dessen richtige Lösung 1000 Mk. Belohnung ausgesetzt wurde, und jeder, der das betr. Bild mit Blaustift übermalt, soll 20 Mk. geschenkt erhalten. Zuvor muß aber der Betreffende 1,25 Mk. an den Verlag einbringen, wofür er einen illustrierten Kalender erhält. Ein hiesiger Parteigenosse ist auf diesen Schwindel hereingefallen; er hat die zu lösende Figur übermalt und den Betrag für den Kalender eingezahlt. Den Kalender erhielt er, aber auf die 20 Mk. wartet er seit November 1907 heute noch.

Weil diese famose Firma nun auch in dieser Woche in Nr. 40 der „Badischen Volkszeitung“ hier das gleiche Inserat erläßt, fühlen wir uns verpflichtet, die Parteigenossen davor zu warnen.

Wetzlar, 28. Febr. Waukafatrophe. Beim pro- fessorischen Wiederaufbau der in der Nacht vom 14. Febr. nieder- gebrochenen Papierfabrik C. Lenz brach am Dienstag, während alles bei der Arbeit war, das Dach und der hintere Giebel ein; 3 Personen unter sich begrubend. Am schwersten verletzt ist dabei Fabrikant Lenz. Wen die Schuld trifft, konnte durch die Unter- suchungsbehörde nicht festgestellt werden.

Waldshut, 28. Febr. Verhaftet. Der Tagelöhner Joh. J. a. m. wurde verhaftet, weil er sich an einem Kinde in un- sittlicher Weise vergangen haben soll.

Zaunheim, 28. Febr. Feuer. Gestern mittag brach in dem mit Schindeln gedeckten Wohn- und Oekonomiegebäude des Josef Grieshaber Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß das ganze Anwesen mit sämtlichen Fahrnissen den Flamen zum Opfer fiel. Das lebende Inventar mit Ausnahme einiger Hühner konnte gerettet werden. Der Gesamtschaden be- trägt etwa 13 000 Mk. Die Entstehungsurache ließ sich bis jetzt noch nicht sicher feststellen.

Mannheim, 28. Febr. Die Neuluhheimer Stra- ßenraub- Affäre. Der zweite Verhaftete, Eghnius Brecht, der im Verdacht stand, den ihm befreundeten Ohwaldt zu der Tat angezettelt zu haben, wurde gestern wieder auf freien Fuß gesetzt infolge ungenügenden Beweismaterials für eine Mit- schuld des Angeklagten.

Kommunalpolitik.

Söllingen, 25. Februar. Wie unseren Lesern noch in guter Erinnerung sein dürfte, entspann sich zwischen dem Hauptlehrer U. und dem Oberlehrer Hed ein Schulgarten- streit. Ersterer war mit seinem Gartenanteil nicht zufrieden und beantragte beim Gemeinderat, daß der Garten anders ver- teilt wird. Diesem Antrag entsprach der Gemeinderat und ver- teilte den Garten so, daß dem Lehrer Hed der schlechtere Teil zuobliegt wurde. Gegen diesen Beschluß beschwerte sich Herr Hed beim Bezirksamt, sowie beim Oberschulrat in Karls- ruhe. Diese Beschwerde erregte den heiligen Zorn unserer wohl- läblichen konservativen Dorfgemeinschaft, und sie denunzierte Herrn Hed beim Kreis- und Oberschulrat und zwar auf die er- wähnte Weise. So soll Herr Hed schon sozialdemokra- tische Versammlungen abgehalten haben und sogar — mit So- zialdemokraten verkehren. Wahrheit ist aber, daß Herr Hed wohl schon Vorträge gehalten hat, aber keine politischen. Die Vorträge lauteten über „Jugendzucht“, „Die Strömungen des Meeres“, und über „Die Entdeckung der Erde“. Zu diesen Versammlungen, welche durch die Ortsbehörde bekannt gemacht wurden, war jedermann eingeladen und jedermann mußte, daß es keine sozialdemokratischen waren. Ferner ist Wahr- heit, daß es Herr Hed nicht unter seiner Würde hält, wenn er mit Arbeitern zusammen ist, mit denselben zu sprechen. Wir fragen nun, ist es nach konservativer Anschauung ein Staatsver- brechen, wenn ein Lehrer mit Arbeitern verkehrt, welche freilich keinen Gehl daraus machen, daß sie der sozialdemokratischen Partei angehören? Ferner hat man, ohne jeglichen Anhalts- punkt, Herrn Hed denunziert, er habe den letzten Artikel im „Volksfreund“, welcher den Schulgartenstreit klarlegte, verfaßt, was ebensowenig zutrifft.

Aber trotz der Denunzierung hat der Oberschulrat dahin verfügt, daß der ganze Schulgarten Herrn Hed überwiesen wird.

Dieses ärgert nun unsere frommen Rathausklingel sehr und man sucht nach neuen Gründen, um Herrn Hed abermals zu denunzieren. So wurde dieser Tage ein Mann vor den Bürger- meister bestellt und gefragt, ob er nichts Nachteiliges über Herrn Hed auszusagen könne. Ein kräftiges Psi einer solchen Hand- lungsweise. Wir glauben, der Herr Bürgermeister hätte Ver- anlassung genug, dafür zu sorgen, daß unsere Gemeinde besser verwaltet würde; nach den letzten Enthüllungen wäre dies viel notwendiger, als diese Schnüffeleien. Wenn das Denunzieren aber nicht aufhören sollte, so werden wir nicht davor zurück- schrecken, das Häfchen aufzudecken und eine Reihe interessanter Dinge der Öffentlichkeit unterbreiten. Material ist genügend vorhanden!

Biorzheim, 28. Febr. Elektrizitätswerk. In Unterreuthenbach fand gestern eine von etwa zwölf badischen und württembergischen Gemeindevertretern besuchte Versammlung statt, die sich mit der bei Calw zu erstehenden elektrischen Kraftzentrale beschäftigte. Dem Projekt wurde allgemein zugestimmt. Das- selbe wird ungefähr 1000 Pferdeträfte haben und zwei Millionen Mark kosten. Im ganzen haben sich schon gegen 60 Gemeinden angemeldet.

Konstanz, 28. Febr. Elektrizitätswerk. Mit der Frage des Anschlusses von 16 badischen Gemeinden an das Elek- trizitätswerk des Kantons Schaffhausen, über die wir i. Z. be- richteten, beschäftigte sich der große Rat in Schaffhausen. Er stellte sich auf den Standpunkt, daß das Kantonale Elektrizitäts- werk auch ohne den Anschluß der badischen Gemeinden eröffnet werden müsse. Am Dienstag, den 3. März wird der große Rat in die 2. Lesung eintreten und zweifellos die Genehmigung erteilen. Treten die fraglichen badischen Gemeinden dem Unter- nehmen nicht bei, so ist für den Kanton Schaffhausen das Unter- nehmen eine riskante Sache.

Bereine und Versammlungen.

Fahrnan, 26. Febr. Am Samstag, 22. Febr. hielt der hie- lige sozialdemokratische Wahlverein seine erste Generalver- sammlung ab. Unser Verein hatte im ersten Jahr schon eine rege Tätigkeit entfaltet, das bewies der Geschäftsbericht. Auch der Kassenbericht kann als günstig bezeichnet werden. Außer den Beiträgen an die Landes-, Kreis- und Zentralkasse führten wir dem Landtagswahlfond 70 Mk. zu. Bei der Wahl des Ge- samtvorstandes wurden die letztjährigen Mitglieder wieder ge- wählt. Ferner wurde beschlossen, daß auch wir einen Delegierten nach Offenburg entsenden wollen und wurde Genosse Johann Albiez als solcher gewählt. Im Laufe der Diskussion wurde der Wunsch geäußert, der Verein möchte endlich seine Kinder- freizeite überwinden und wurden die Parteigenossen aufge- fordert, die Agitation in Zukunft etwas öffentlicher und tatkräftiger zu betreiben. Die Landtagsversammlung in un- serem Bezirk hat gezeigt, daß noch viel zu holen ist.

Neues vom Tage.

Explosion in einem mexikanischen Bergwerk. San Antonio (Texas), 28. Febr. Nach einer hier eingetraf- fenen Nachricht erfolgte eine Explosion in einer Mine bei Rosita (Mexico), in welcher 200 Bergleute arbeiteten. Es wird be- fürchtet, daß viele Arbeiter getötet und verletzt wurden.

Strasbourg, 27. Febr. Der 67jährige Invalide Heintze in Mühlhausen, der schon öfters zeitweise an Geistesstörung litt, schlug eine Frau namens Tschorau, die mit ihm in dem- selben Hause wohnte, während der Unterhaltung plötzlich in einem Wahnsinnsanfall mit einem schweren Holzhammer mit aller Wucht gegen den Kopf und zerrümmerte ihr die Schädeldecke. Dann bearbeitete der Wahnsinnige die am Boden liegende Frau weiter mit einem Instrument so fürchterlich, daß sie bald starb. Eine andere hingerichtete Frau würgte er am Hals und hätte auch diese umgebracht, wenn ihr Mann sie nicht befreit hätte. Als der Greis wieder zu sich kam und hörte, was er getan hatte, stellte er sich der Polizei.

Deutsch-Old, 27. Febr. Einen fliehenden Men- schen zusammengefaßt. Ein verhafteter Arbeiter, der von einem Gendarmen nach Bilsen geführt werden sollte, versuchte unterwegs zu fliehen. Der Gendarm sah den fliehen- den Arbeiter in den Rücken, so daß dieser zusammenbrach. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Mann nach Bilsen weitertransportiert.

Es ist aber nichts Schlimmes, was da wieder passiert ist, denn dieser Arbeiter ist sicherlich genau nach Vorschrift zusam- mengemacht worden.

Wienerneustadt, 28. Febr. In der Nähe der staatlichen Pulverfabrik brach ein großer Waldbrand aus, der weite Strecken Waldes zerstörte. Ein Lagerurm der Pulverfabrik, in dem sich bedeutende Mengen Pulver und Explosivstoffe befanden, war stark gefährdet. Jedoch konnte die große Gefahr einer Explosion durch die Feuerwehr abgewendet werden.

Triest, 28. Febr. In dem Kloster der Benediktinerinnen brach in der vergangenen Nacht Feuer aus. Die Flammen zer- störten das Archiv des Klosters, sowie die Klosterkasse, in der sich 21 000 Kronen Bargeld befanden. Sechs Nonnen konnten nur mit großer Lebensgefahr von der Feuerwehr gerettet werden.

Neu-York, 28. Febr. Edison ist gestern Abend aufs neue operiert worden und sein Zustand ist lebensgefährlich. Er war bereits in den ersten Morgenstunden kritisch.

Zusammenbrüche in der Lederindustrie. Im Leder- und Schuhgewerbe haben sich die Zahlungseinstellungen und Kon- kurse in letzter Zeit in bemerkenswerter Weise gehäuft. Im Ledergewerbe sind widerstandsfähigere Firmen dadurch zu Fall gekommen, daß sie zur Zeit, als die Lederpreise schon wieder zu- rückgingen, noch zur Annahme von Häuten zu hohen Preisen verpflichtet waren. Im Schuhgewerbe dagegen hatten sich ent- weder Händler zu starke Vorräte angeschafft, während der Absatz viel zu wünschen übrig ließ, oder kleinere Schuhmacher unter- lagen der Konkurrenz durch fertige Ware. Im Januar sind schon 60 Zahlungseinstellungen und Konkurse gemeldet worden. Insgesamt betragen in diesen Fällen die Passiven 7,96 Millionen Mark. Von dieser Summe sind mindestens zwei Drittel ver- loren.

Das kostbare Möbel. Vor kurzem ist in Wamberg ein Privatier verstorben, der seinen beiden Brüdern, einem Brauerei- besitzer und einem Bezirksarzt, eine halbe Million hinterließ. Der Bezirksarzt sollte ein Möbel, welches einen Altertumswert von 10 000 Mk. darstellen sollte, um 8000 Mk. übernehmen, was aber abgelehnt wurde. Darauf übernahm der Brauereibesitzer das Möbel. Als man es einer näheren Durchsicht unterzog, fand man darin ein Testament vor, in welchem der Brauereibesitzer als Univerfalerbe bestimmt ist.

Aus der Residenz.

\* Karlsruhe, 29. Febr.

Die Wasserkräfte der oberen Murg.

Im Gürsaal des chemischen Instituts der Technischen Hochschule hielt gestern Abend vor zahlreichen Hörern Herr Professor Th. Rehbof einen Vortrag über das Thema: „Wirtschaftlicher und technischer Vergleich der vorliegenden Projekte für die Ausnutzung der Wasserkräfte der oberen Murg.“ Die Wasserkräfte der oberen Murg, die teilweise württembergisches und badisches Gebiet durchfließt, sollen wirtschaftlich nutzbar gemacht werden und liegen dafür zwei Projekte vor, dasjenige des Vortragenden und ein Konkurrenzprojekt von Herrn Fischer-Rheinau.

Herr Professor Rehbof suchte nun vor einem aus- erlesenen Publikum von Fachleuten des Badischen Architek- ten- und Ingenieur-Vereins die wirtschaftlichen und technischen Vorteile seines Projektes gegenüber dem Obgenannten darzulegen. Er erntete reichen Beifall am Schlusse seiner, auch für den Laien interessanten Ausführ- ungen.

Die deutsche Landwirtschaft.

Ihre Geschichte und Entwicklung vom 13. Jahrhundert bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, schilderte Herr Dr. Mombert in seinem dritten Hochschulvortrag. Die einstmalig wohlhabende deutsche Bauernschaft geriet durch die Bedrückung der Gutsherrn und Landesväter in Not und Elend, dem sie sich durch die großen Bauernaufstände im 15. und 16. Jahrhundert, leider vergebens, entziehen wollte. Erst staatliches Eingreifen am Ende des 18. und am Anfang des 19. Jahrhunderts gab dem Bauern die Möglichkeit, seinen Betrieb nutzbringend zu gestalten. Die Markgrafschaft Baden erlebte die Aufhebung der Leibeigenschaft 1783, das große Preußen erst durch die Edikte von 1807 und 1821. Was vorher der deutsche Bauer von der hohen Obrigkeit erdulden mußte, wie gering man ihn als Mensch und Staatsbürger achtete, wie er nur als Sachse nicht als Person galt, das sollte man allen jenen Bauern recht tief einprägen, die sich von wortgewandten Agitatoren des Zentrums und der Bündler vormachen lassen, die Sozialdemokratie sei es, welche die Landwirtschaft zerstören und ihr Schaden bringen wolle. Dr. Mombert wies auch nach, welchen großen Vorteil die deutsche Landwirtschaft durch die Entdeckungen und Erfindungen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, das mit dem Beginn des in- dustriellen Zeitalters eng zusammenhängt, erfahren hat wie vor allem die Ertragsfähigkeit des Bodens um das Doppelte gestiegen ist. — Lebhafter Beifall wurde auch gestern dem Vortragenden zuteil.

Fische für Fleisch.

Wir lesen im Stadtratsbericht: „Der Badische Frauen- verein regt an, zur Aufklärung und Belehrung der minder- bemittelten Bevölkerung über den Nährwert des Fisch- fleisches und dessen schmackhafte Zubereitung Fischkoch- unterricht in den Schulküchen der Volks- und Fortbil- dungsschulen einzuführen. Ferner beabsichtigt der Frauen- verein die Abhaltung belehrender Vorträge über diesen Gegenstand in den Frikabenden für Frauen und die Ein- richtung von Fischkochkursen. Es wird gewünscht, daß die Stadtgemeinde das von ihr herausgegebene Fischkochbuch in einer größeren Anzahl zum Selbstkostenpreise zur Ver- fügung stellt, die für die Kurse benötigten Fische unentgelt- lich liefert und ein städtisches Lokal für den Unterricht ab- gibt. Da ein solches nicht verfügbar ist, wird dem Frauen- verein zur Ervägung empfohlen, ob nicht der Unterricht in Verbindung mit den sonstigen Kochkursen in einer der Schulküchen des Luisen- oder Gildahauses zu erteilen wäre, die Erfüllung der übrigen Wünsche aber zugesagt. Wegen der Einführung des Fischkochunterrichts in den Schul- küchen der Volks- und Fortbildungsschule soll zunächst die städtische Schulkommission Beratung pflegen.“

Wir erkennen den guten Willen des Badischen Frauen- vereins ohne weiteres an. Aber ein Erlaß für Fleisch kann der Fisch niemals werden. Man sollte sich eben des- wegen auch um die Verbilligung des Fleisches bemühen. Würde die Stadt Karlsruhe z. B. zur Errichtung einer kommunalen Schlächtereie übergeben, hätten wir sehr bald niedrigere Fleischpreise. Wir würdigen gewiß die damit verbundenen Schwierigkeiten, aber an diesen dürfte ein solches Projekt nicht scheitern.

Zusammenschluß der Handwerkskammern.

Die Vorsitzenden und Sekretäre der Handwerkskam- mern Württemberg, Baden, Hessen und Elsaß-Lothringen trafen sich vorgestern Nachmittag 2 Uhr im großen Rath- hausaal in Karlsruhe, um über den engeren, freien, sprachlosen Zusammenschluß Süddeutschlands in Fragen einschneidender handwerklicher Richtung zu beraten. Die Beratung ergab ein positives Resultat; die Kammern Bayerns, des größten süddeutschen Staates, wurden zum Beitritt eingeladen.

Arbeitskammern.

P. Den im deutschen Reichsanzeiger kürzlich veröffent- lichten vorläufigen Entwurf eines Gesetzes über Arbeit- s- kam- mern können Interessenten von dem Bureau der hiesigen Handelskammer beziehen.

Nahrungsmittel-Industrieverband.

Auf der am Sonntag, den 23. ds. Mts. stattgefundenen Monatsversammlung der Brauereiarbeiter wurde die Verschmelzungsfra- ge zu einem Nahrungs- mittel-Industrieverbande behandelt, und waren Vertreter von fast allen beteiligten Verbänden erschienen. Gau- leiter Thier er referierte darüber, bestrach die Vorteile, die daraus für die beteiligten Organisationen erwachsen würden, wie ja in der Schweiz schon längst ein Industrie- verband bestete, und in letzter Zeit auch in Belgien die Verschmelzung herbeigeführt wurde. Er veräumte auch nicht, auf die Bedenken hinzuweisen, die noch vorlägen, die aber nicht so schwerwiegende Natur sind, um die Sache von vornherein zu verwerfen.

Die Diskussion war eine sehr lebhaft; es sprachen sich die Bäcker, Fleischer und auch die Köche für einen

te 4. genosse sehr der „Voll- tonnen zu Bürgerlichen nat, frei ins ich sage mir hahlen kann en tritt, so ehr auf für nimmt und en und sich erem Dorfe mühte hier orbanen issteter Ar. uch für an- wirkungs- eitung und eshalb den Verbrei- sich becan- geschäft in- verhängen. enn sich die lären. A. lfigeigewalt b Arbeiter der Gewalt ie Arbeiter unbelt wer- dert. Daß eitskollegen os handeln- erteimer- iber der er zwischen n sie auf raucht) ge- welche die rechte Ober- tiert wer- er den den führen, in- s auch frei legen nach uliegenden ngenben an- antenbare rbeiter da- in Worten- ung kommt ivermögen wäre, die nehmer zu n wäre es ch die ein- en, selbst einen Lohn ermöglichte. bald dafür nach wird; Eine Co- n schaffen. en werden. Februar. ar wurde Meter ein von letzten Hunderte r gut er- Februar. en in die Woche noch sen Blüten stische hoch, Hannover Aktivistie- arbe heute erschwer- teilt; fer- ang in die elb. Tage- die öffent- Februar. en wird sie sich am in der b fieden erantagten Weilein Februar. eriam, nels Löwenwirt

Industrie-Verband aus. Es müssen aber die Mitglieder noch aufgeklärt werden; die Zahl der Indifferenten in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie sei noch groß, die Werbekraft würde aber gerade durch engeren Zusammen- schluß eine Stärkung erfahren und dem Ständedünkel einzelner zurückgebliebener Kategorien Abbruch tun.

Hierauf wurde die vom Kollegen Hilz eingebrachte Resolution fast einstimmig angenommen. Dieselbe lautet:

Die heute, den 23. Februar, tagende Brauereiarbeiter- versammlung erblickt in der Gründung eines Nahrungsmittel- Industrie-Verbandes einen Fortschritt in der gewerkschaft- lichen Bewegung und eine unabwiesbare Notwendigkeit, um den immer stärker werdenden Arbeitgeber-Verbänden eine besser ausgerüstete Arbeiterorganisation entgegenstellen zu können. Es verpflichten sich daher alle Beteiligten, in diesem Sinne zu wirken und zu stimmen.

Hierauf wurde noch die Neuwahl des Gausausschusses vorgenommen und die Kollegen Hilz, Rank, Schumacher und Zeller in denselben gewählt.

Zur Verhütung der ansteckenden Krankheiten.

Im großen Rathsaal hielt vorgestern Abend Herr Dr. Domburger in einer mäßig besuchten Versammlung einen Vortrag über obiges Thema. Der Vortragende führte dem Sinne nach ungefähr das folgende aus:

Alle Lebewesen führen einen energischen Kampf ums Dasein. Der Mensch hat sich kraft seiner geistigen Ueberlegenheit alle andern Lebewesen untertan gemacht. So hat auch die moderne Wissenschaft, dank der Entdeckungen der Bakteriologen Koch und Pasteur, in den letzten Jahrzehnten den ansteckenden Krankheiten und Seuchen einen besseren und erfolgreicherer Widerstand entgegenzusetzen können. Durch den Impfwang wurde die Blatternseuche so eingebremst, daß in den seltensten Fällen der Ausgang der Krankheit ein tödlicher ist. Diphtherie kann ohne operativen Eingriff, wenn eine zeitige Impfung erfolgt, geheilt werden. Durch die Entdeckung der Bakterien ist es auch möglich geworden, die Cholera in den Kulturländern in ihrem Auftreten zu beschränken. Das beste Mittel zur Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten ist, wie bei allen Krankheiten, deren Verhütung. Da gilt es vor allem, daß die von einer solchen Krankheit befallenen Personen möglichst von dem Verkehr mit gesunden abgeschnitten werden. Eine gründliche Desinfektion der benutzten Gegenstände und der Krankenstuden verhindert die Weiterverbreitung solcher Krankheiten. Nicht alle ansteckenden Krankheiten werden direkt vom Menschen auf den Menschen übertragen. Es gibt eine ganze Anzahl solcher Krankheits- erregbar, welche eines Zwischenträgers bedürfen. So beharf z. B. das gelbe Fieber einer Moskitoart als Zwischenträger und die Cholera wird durch die auf den Schiffen befindlichen Ratten zu uns gebracht. Die Weiterverbreitung dieser ansteckender Krank- heiten könnte auch verhütet werden, wenn die Einsicht soweit geübt wäre, daß z. B. an Keuchhusten erkrankte Kinder über die Krankheitszeit verhindert wären, mit anderen Kindern in Verührung zu kommen. Statt dessen könne man auf den Straßen und den Spielplätzen gerade das Gegenteil beobachten. Bei allen ansteckenden Krankheiten gelte deshalb als oberster Faktor zu deren Bekämpfung die Isolierung der Erkrankten.

Zu begrüßen.

Das Groß. Statistische Landesamt wird seine Mitteilun- gen von jetzt ab monatlich herausgeben und nicht mehr unregelmäßig. Diese Mitteilungen werden stets die neuesten Ergebnisse der jeweils beendeten Erhebungen ent- halten.

Das große Los der Mannheimer Ausstellungs-Lotterie.

Eine merkwürdige Geschichte hat sich um das große Los der Mannheimer Ausstellungs-Lotterie mit 20 000 Mark gewoben. Der eigentliche Inhaber ist lange nicht zu er- mitteln gewesen, bis die Summe durch Vermittlung eines Stuttgarter Lotteriegewinners an einen Hotelier an der Riviera ausbezahlt wurde. Zugleich machte aber auch ein Stuttgarter Namens Müller Anspruch auf den Gewinn, als er gelegentlich die betreffende Losnummer nennen hörte, denn dieses Los sei ihm in Karlsruhe durch zwei Italiener gestohlen worden. Der Genannte hat nunmehr jodel Beweis herbeigeführt, daß die Angelegenheit von der Staatsanwaltschaft aufgenommen worden ist.

Der Karnevalszug der Großen Karnevalsgesellschaft nimmt Aufstellung am Durlacher Tor, zieht durch die Kaiserstraße bis zur Kronenstraße, wo er nach der Kriegstraße einbiegt, am Bahnhof vorbei bis zur Karl-Friedrichstraße, durch diese hindurch bis zur Kaiserstraße, verbleibt auf dieser bis zum Kaiser-Wilhelm- Denkmal und kehrt durch die Kaiserstraße wieder nach dem Durlacher Tor zurück. Der Karnevalszug am Fastnachtstienstag dürfte den Veranfkaltungen der früheren Jahre an Umfang nicht nach- stehen, dieselben aber in Bezug auf Einheitslichkeit und künstlerisches Gepräge weit übertreffen.

Fußballvort. Für die Frühjahrsaison hat sich der F. C. Rhönig eine Reihe spieltüchtiger Mannschaften verpflichtet: Nächsten Sonntag punkt halb 3 Uhr tritt die erste Mannschaft des 1. F. C. Pforzheim auf dem Sportplatz Rhönig zum Wettspiel an. Sie hat sich von ihrer vorübergehenden Schwäche, die von dem Verlust einiger Spieler herrührte, gänzlich erholt und ver- mochte sogar in letztem Frühjahr die bekannte Stuttgarter Riten- mannschaft, die sich jetzt die Südkreismeisterschaft geholt hat, mit 1 : 0 zu schlagen. Da Rhönig in dieser Saison bis jetzt auf seinem Platz ungeschlagen ist, so dürfte das Spiel der beiden schnellen Mannschaften von besonderem Interesse sein.

Der Stenographenverein Stolze-Schrenk veranstaltet am Ichten Samstag sein diesjähriges Kostümfest im unteren Saale des „Café Novad“. Die Beteiligung war, trotzdem an diesem Abend überall Veranstaltungen stattfanden, eine sehr rege, so daß der Saal kaum ausreichte. Musikalische und humoristische Vor- träge und Theateraufführungen wechselten in schöner Reihen- folge mit den Tänzen ab und verletzten die Anwesenden bald in die heiterste Stimmung. Mit großer Befriedigung werden die Teilnehmer auf diesen so schön verlaufenen Abend zurückblicken.

Vergeben werden: die Lieferung von Kranketten für die Rheinpfalz an Gebrüder Braun u. Co. in Mannheim, die Lieferung eines Kehrtragswagens für das städtische Krankenhaus an die Firma Eugen Löw hier, die Lieferung von 100 Stück Heinen Zahnradern für die städtische Straßenbahn an die Allge- meine Elektrizitätsgesellschaft Berlin, die Lieferung von Weis- entwässerungsläufen für die Straßenbahn an die Firma F. Seneca im Stadtteil Mühlburg, die Lieferung der Einrichtungs-

gegenstände für die städtische Schulbahnlinie im alten städtischen Krankenhaus an die Firma Gebrüder Ziegler, Dental Depot hier, die Ausführung von Arbeiten für den Erweiterungsbau der Werkhalle II am Rheinpfalz wie folgt: Maurerarbeiten an Lacroix u. Christ, Steinhauerarbeiten an August Gerhard Wwe., Zimmerarbeiten an J. F. Nagel und Fr. Weibel, Blechmerarbeiten an Fr. Müller u. Sohn, Verputzarbeiten an D. Gauer, Glaserarbeiten an Tritt u. Kober, Schreinerarbeiten an Gebr. Muser, Schlosserarbeiten an A. Nonnengässer, Schmiedearbeiten und Kolladenlieferung (eiserne Kolladen) an G. Große, Anstreich- erarbeiten an Dolbi u. Scheuerpflug, sämtliche hier.

Der hiesige Lebensbedürfnisverein schlägt vor zur Verteilung: 5% Zinsen auf die Geschäftsguthaben mit 22 835,55 M., 9% Dividende auf den Markennumfag im eigenen Geschäft mit 250 907,89 M., 7% Dividende auf den Markennumfag im Lieferantengeschäft mit 2824,50 M.

Fortuna. Das Bankgeschäft Gbg-Karlsruhe teilt uns mit, daß in der Berliner Wohlfahrtslotterie folgende Nummern ge- zogen wurden: Nr. 11 945 mit 75 000, Nr. 125 057 mit 50 000, Nr. 37 224 mit 25 000, Nr. 379 815 mit 15 000 M.

Heiratschwinder. Einem geliebten Heiratschwinder hat hier die Polizei das Handwerk gelegt, indem es ihr gelang, einen angeleglichen 34 Jahre alten Ingenieur aus Stuttgart, der innerhalb 3 Monaten einem Fräulein und zwei Witwen das Heiraten versprach und ihnen dadurch über 5000 M. abschwandelte, festzunehmen.

Letzte Post.

Landtags-Schluss Ende Juni?

Der Seniorenkonvent der zweiten Kammer hat es mit Rücksicht auf den Stand der parlamentarischen Arbeiten abgelehnt, die Sitzungen am Samstag regelmäßig aus- fallen zu lassen. Nächste Woche finden Donnerstag, Frei- tag und Samstag Plenarsitzungen statt. Der Präsident hofft, den Etat, mit Ausnahme des Budgets der Eisen- bahnen, bis Ostern, also in 22 Arbeitstagen, erledigen zu können, so daß der Landtag voraussichtlich am 1. Juli ge- schlossen werden kann.

Die Handelskammern als politische Scharfmacher.

Mannheim, 28. Febr. In ihrer jüngsten Plenarsitzung nahm die hiesige Handelskammer, einem Ersuchen des Ministeriums des Innern Folge gebend, Stellung zu dem Gesetzentwurf über die Errichtung von Arbeitskammern. Die Kammer äußert sich dahin, daß der Gesetzentwurf in erster Linie abzulehnen sei, weil ein Bedürfnis für die Schaffung weiterer gesetzlich geregelter Interessenver- tretungen nicht anerkannt werden könne und ebensowenig die Hoffnung bestehe, daß durch Arbeitskammern der wirt- schaftliche Friede gefördert werde. Wenn überhaupt derartige Interessenvertretungen geschaffen werden sollten, so würden allerdings paritätisch zusammengesetzte Arbeits- kammer der Errichtung von Arbeitskammern weit vorzu- ziehen sein, denn die Schaffung von Arbeitskammern würde nur eine Erweiterung der bestehenden gewerkschaft- lichen Organisationen unter staatlichem Schutze bedeuten. Eine nur aus Arbeitern bestehende Kammer würde ledig- lich zu einer weiteren Verschärfung der Klassengegenstände führen. Die Kammer trat in eine Prüfung der einzelnen Bestimmungen ein. Sie wendet sich sehr entschieden gegen die Deffentlichkeit der Sitzungen. Weiter lehnt die Kam- mer es ab, daß die in den Berufsvereinigungen verein- gigten Arbeiter ausschließlich die Kosten der neuen Kör- perschaft tragen sollen.

Der Kampf gegen die Modernisten.

München, 28. Febr. Im Vatikan scheint keine mildere Stimmung gegen die Modernisten zu herrschen. Wie aus guter Quelle verlautet, enthält der nächste Papstbrief die Weisung an sämtliche bayerischen Bischöfe, sehr streng gegen die Modernisten vorzugehen und zu ihrer Ausrot- tung mit aller Macht beizutragen.

Der Senat der Universität München hat dem Professor Vardenhewer eine Mige erteilt, nicht nur wegen Verletzung follegaler Rücksichten, sondern auch, weil er Anlaß zu Skandalen gegeben habe, wie sie bisher an deutschen Uni- versitäten unerhört waren. Vardenhewer soll dieses Se- natschreiben beantwortet und sich deshalb an das Mini- sterium gewandt haben.

Die Kongofrage.

Brüssel, 28. Febr. In der heutigen Kammeritzung erührte der Sozialistenführer Vandervelde die Regierung, das englische Weißbuch über die Kongo-Angelegenheit, welches interessante Mitteilungen über die Behandlung der Arbeiter im Kongo enthalte, übergeben und an die belgi- sche Abgeordneten verteilen zu lassen. Vandervelde er- suchte andererseits die Regierung, mitzuteilen, wann der 17er Ausschuh einberufen werde und welches die Fassung der neuen Kongo-Vorlage sei. Kabinettschef Scholaert erwidert, daß die Verteilung des englischen Weißbuches dem Parlamentsgebrauch zuwiderlaufe, da es nicht üblich sei, Dokumente in Parlamenten verteilen zu lassen, welche von einer anderen Regierung veröffentlicht worden seien. Der liberale Abgeordnete Mechelinck brachte eine Tages- ordnung folgenden Inhalts ein: Die Kammer beschließt, daß die Ueberlegung des englischen Weißbuches betreffend die Kongo-Angelegenheit an die Mitglieder der Kammer verteilt werde. Der Kabinettschef Scholaert erklärte, er werde diese Tagesordnung nicht annehmen. Nach einigen Protestrufen seitens der Linken erfolgte die Abstimmung. Die Tagesordnung wird mit 76 gegen 46 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt.

Das Blatt „Patriot“ versichert, König Leopold werde nicht nur eine Summe von 100 Millionen zur Ausführung der von ihm geplanten Bauten verlangen, sondern auch noch eine zweite Zivilliste im Betrage von 3 300 000 Fres., welche dem Kongo-Budget auferlegt werden soll. Diese neuen Forderungen des Königs seien die Ursache der letzten Verzögerungen in der Einbringung der neuen Kongo- Vorlage.

Das belgische Parlament wird dem braven Leopold schon einen Strich durch die Rechnung machen.

Keine Gnade.

Rom, 28. Febr. Die hiesigen Journalisten unterzeich- neten eine Petition an den italienischen Minister des Innern mit dem Ersuchen, dieser möge in Petersburg dahin vortrefflich werden, daß der getern mit russischen

Terroristen zusammen zum Tode beurteilte italienische Journalist Galvino begnadigt werde.

Die zweite Meldung besagt: Da der zum Tode ver- urteilte Journalist Galvino jede Vermittlung zurückwies, hat die italienische Bottschaft ihre Intervention eingestellt. Dafür wird die gesamte Petersburger Journalistik an den Baren ein Gnadengesuch richten.

Ein Attentat auf den persischen Schah.

Teheran, 28. Febr. Als der Schah die erste Ausfahrt nach der Krise machte, wurden zwei Bomben von dem Dache eines Hauses in einer engen Straße gegen das Automobil des Schahs geschleudert. Eine der Bomben plakte in der Luft und verursachte nur geringen Schaden, die zweite dagegen explo- dierte auf dem Boden, zerstörte ein Automobil, tötete drei Personen und verletzte deren 20, darunter mehrere schwer. Der Schah ist unverletzt, da er in einem anderen Automobil Platz genommen hatte. Die sofort angestellte Hausfuchung in dem betreffenden Hause führte zur Verhaftung mehrerer Per- sonen, unter denen man hofft, die Attentäter ausfindig zu machen. Das Attentat scheint im Zusammenhang mit den jüngsten Kabinettsänderungen zu stehen, welche der Schah vor- genommen hat.

Lezte Meldungen: Die Bombe wurde von dem Attentäter auf des Automobil des Schahs geworfen in der Annahme, daß sich der Schah darin befände. Der französische Chauffeur wurde verletzt, das Automobil ist stark beschädigt. Die Weisgarde gab eine Salve auf die Menge ab. 9 Personen wurden getötet und viele verwundet. Der Schah begab sich zu Fuß nach dem Schloß. Wie es heißt, sind Mitglieder eines Fabrikers Klubs die Attentäter gewesen. Pariser Persönlichkeiten, welche über die Teheraner politischen Verhältnisse zuverlässig unterrichtet sind, bringen das Attentat mit der in reaktionären Kreisen herrschen- den starken Verstimmung in Zusammenhang, welche durch die sofort erfolgte Ernennung des für sehr freisinnig geltenden Mulakir Es Saltaneh zum Unterrichtsminister neue Nahrung erhielt. Die Teheraner Polizei beschlagnahmte im Januar einige Stollenmaschinen. Man vermutet, daß die zwei vom Dache geschleuderten Bomben nicht von auswärts gebracht, sondern in Teheran selbst fabriziert wurden.

Vereinsanzeiger.

Freiburg. (Arbeiter-Radsfahrer-Verein Friedr. Auf.) Fastnacht- sonntag, abends 7 Uhr, Zusammenkunft im „Ritter Berg“ in St. Georgen. Fastnachtmontag, morgens 10 Uhr Samm- lung im Lokal daselbst. Konzert. Hierzu ladet ein 892 Der Vorstand.

Briefkasten der Redaktion.

J. Wir bitten um Ihren Besuch. D. Sch. 1. Die gegen Konfessionschule wurde in Baden 1876 abgeschafft. 2. In Karlsruhe wurde, wie in allen übrigen Städten, das jetzige System eingeführt. Eine Mutter. Eisenbung wird in der nächsten Nummer zum Abdruck gebracht. Donaufschingen. Wir halten den Vorfall in der Kirche für unmöglich. Und, wenn er wahr ist, hat er für unsere Leser kein Interesse.

Briefkasten des Arbeitersekretariats.

B. G., Mühlburg. 1. Die standesamtliche Trauung hat mit der kirchlichen nur insofern zu tun, als letztere nicht erfolgen darf, bevor die erstere erfolgt ist. 2. Wenn die Braut schon Mutter war, so darf sie nach katholischen Gebräuchen bei der Trau- ung keinen Kranz tragen; das harmonisiert zwar nicht mit dem Gebot der Nächstenliebe, wird aber gewöhnlich doch so gemacht. 3. Wenn Sie sich kirchlich trauen lassen wollen, dann müssen Sie auch zu diesem Akt zwei Traugeugen mitbringen. A. Sch., Unterwiesheim. Für Sie besteht auch kein anderes Recht wie für Ihre Nachbar. Wenn Sie sich betroffen fühlen, erheben Sie Beschwerde beim Bezirksamt.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Geschäftliches.

Die Herstellung einer dritten Auflage macht sich für die

Knallerbs 23000 Exemplare

vertrieben worden sind. Wir ersuchen, weitere Be- stellungen, insbesondere für den Fastnachts-Montag und Dienstag, sofort aufzugeben.

Expedition des Volkstreuend.

Erfinder! Prämie 1000 Mk. 5000 Mk. u. mehr PATENTBÜRO BAYEN

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail. Kaiserstraße 189, zwischen Herren- und Waldstraße. Karneval Sämtliche Zutaten zur Anfertigung für Ball- u. Karnevalskostüme in größter Auswahl u. billigsten Preisen. Spezialität: Landestrachten. Kompl. Tiroler-Kostüme f. Damen, Herren u. Kinder.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Deutscher Holzarbeiterverband.

Zahlstelle Karlsruhe.

Samstag den 29. Febr., abends halb 7 Uhr, nach Geschäftsabschluss Versammlung der Maschinenarbeiter in der „Einigkeit“.

Ebbis vom Xaver aus der Westendhalle (Mühlburg).

Nach der Melodie: Denke dir, mein Liebchen.

Wenn Karneval tags heute, der Feld voll Lust und Scherz, Wer steht und will sich schwingen, sind noch ein treues Herz.

Was ich den Gästen biete, ist lauter prima War...

hat jemand vor den Gästen etwas zu viel getan...

Sonntag von 4 Uhr ab Tanzvergnügen

bei verfrähtem Orchester, wozu höflichst einlabet Xaver Marzluft, zur Westendhalle.

Neue Programm

Thalia-Theater 26 Waldstrasse 26

spricht für sich selbst!

Vortrags-Ordnung:

- 1. Tonbild: „Schau mir nur recht ins Gesicht“, Duett aus der Operette „Der Vogelhändler“.

Die Fahrt um die Welt im Automobil.

Erstes Bild: Die Abfahrt von Paris und die Einschiffung in Havre.

Wir erhalten alle herauskommenden Bilder dieser Serie auf dem schnellsten Wege zuerst nach Karlsruhe zugesandt.

Grosse Berliner Lotterie.

des Trambrennereis mit 210.000 Losen 6039 Gewinne. - Ziehung 12./13. März. Mk. 100.000 W.

Konfirmanden-Anzüge

zu 12, 14, 16, 18, 20 Mk. per Stück empfehle in großer Auswahl.

Wössingen. W Wirtschaftseröffnung.

Meinen werten Freunden und Bekannten sowie der verehrten Nachbarschaft mache ich die höf. Mitteilung, daß ich am Sonntag, den 1. März die Wirtschaft zum Lamm eröffne.

Joh. Unterwagner, prakt. Bandagist.

Bandagen, Leibbinden, Gummistümpfe, orthopädische Korsetts, Blattstümpfe...

Salzhering

Stück 4 Pfg., Bismarkhering Stück 5 Pfg., Rollmöpfe Stück 5 Pfg., Sardinen Pfd. 30 Pfg.

E. Bucherer

Jähringerstraße 21, Durlacherstraße 56, Durlacherallee 32, Gerwigstraße 10, Amalienstraße 14, Goethestraße 35, Mühlheim: Hauptstraße 812

Mühlburg.

Von heute Samstag an wird Fleisch ausgehauen u. zwar: Prima Rindfleisch 74 Pfg., Schweinef. 70, Kalbfleisch 74, Rheinstr. 10.

Abschlag!

Rollmöpfe 4 Stk.-Dose Mk. 1.45, Bismarkhering 4 Stk.-Dose Mk. 1.45, Brathering 8 Stk.-Dose Mk. 2.30

E. Bucherer

empfehlen sein großes Lager in Holz- und Polstermöbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Julius Ebel, Steinstrasse 6,

empfehlen sein großes Lager in Holz- und Polstermöbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Bräutleute werden besonders berücksichtigt.

Ich offeriere von heute an engl. helle Schlafzimmers-Einrichtung b. 180 Mk an in besser v. 250 Mk an

Neue kompl. Betten v. 45 Mk an

Nachtisch m. Marm. v. 10, Spiegelchränke v. 65, Waldkommode, poliert m. Marmor (imit.) v. 88

Bringe auch das Bett in der Lehne in empfehlende Erinnerung.

Julius Ebel, Steinstr. 6

Ansicht gerne gestattet. Kein Kaufzwang.

Jedes Brautpaar erhält trotz der schon äußerst billigen Preise ein schönes Präsent

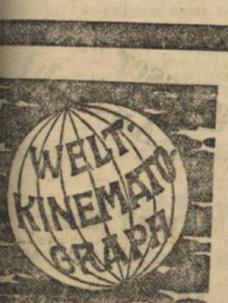
Julius Ebel.

Mühlstr. 30, ist eine schöne Mansardenwohnung v. 1. April zu vermieten.

Sportwagen u. gut erhalten, billig zu verk.

Bürgerstraße 17, Hinterh. 3. Sportwagen, fast neu, billig zu verkaufen.

Dorfstr. 36, 1. St. l.



Kaiserstrasse 133.

Preise der Plätze: 80, 50 und 30 Pfennig.

Abonnenten, Vereine, Kinder und Militär Ermäßigungen.

Jeden Donnerstag neues Programm.

Kolosseum Freiburg.

Am Martinstor. Für die Karnevalszeit (1. bis 15. März) wurde mit größt anhergewöhnlichen Kosten das beste und interessanteste Programm dieser Saison zusammengestellt.

Drei Olympiers

berühmte Modelle der bekanntesten Professorenn. Verja-Blastik. Zum erstenmale in Freiburg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres unerwartet schnell aus dem Leben geschiedenen Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Albert May

Sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.

Daßlanden, den 28. Februar 1908. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Maria May, geb. Luz.

tte f.

italienische

Lobe ver... eingestell... an den

Schah. die Ausfahrt dem Dache... mit den Schah vor.

Attentäter nahm, daß... sondern in

fastnacht... 892

in Baden... Reser sein

ats.

g hat mit... gemacht.

n andres... fühlen.

en

de

S

pe

Bo-

ag:

d.

MAGGI'S gute, sparsame Küche.

# Neu! <sup>(Kreuzzeichen.)</sup> **MAGGI'S Erbs mit Specksuppe**



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller. Die vorzüglichste ihrer Art von hervorragendem Wohlgeschmack.

## Fahrräder

erfolgreiche Fabrikate mit voller einjähriger Garantie in größter Auswahl von Mk. 65.— bis zu den feinsten Modellen.

## Nähmaschinen

jämtl. Systeme für Hand- und Fußbetrieb. Komplette Nähmaschine mit Verschluß von Mk. 45.— an.

## Zubehörteile

in riesen-Auswahl zu konkurrenzlosen Preisen.

## Reparaturen

## Hilmers & Ammermann

Hußmannstr. 7 Freiburg i. B. Aufmannstr. 7. Größtes u. leistungsfähigstes Spezialgeschäft Oberbadens.

Prima

# Rotwein

garantiert naturrein, empfiehlt per Liter von

**48 Pfg.** an

die spanische Weinhandlung

von 1888

## Magin Mayner & Co.

Durlacherstr. 38. Lessingstr. 29.

Rüppurrerstr. 14. Rheinstr. 45.

Durlach: Hauptstr. 32.



Uhren und Goldwaren

**Georg Stotz**  
zum Trauringeck  
Freiburg i. Br.  
am Martinstor.



## Deutsche Volksstenographie.

Unentgeltlicher Unterricht wird ununterbrochen erteilt. Sämtl. Lernmittel 8 Mk. Anmeldungen jederzeit:  
Karlsruhe: Virgin, Humboldtstraße 14, III.  
Freiburg: Varsch, Welfenstr. 40.  
Lahr: S. Baumer, Marktstr. (Rehstod).  
Offenburg: G. Rapp, Hildstr. 9.  
An allen anderen Orten wird Unterrichtsgelegenheit vermittelt.  
Brieflicher Unterricht: D. Flaß, Frankfurt a. M., Grauberggasse 85. Gau Südbadens: Richter, Lahr-Burgheim, Baden. 4502

## Kolosseum, Freiburg

beim Martinstor.

Programm vom 16. bis inkl. 29. Februar.

In jeder Vorstellung

**15 Marokaner 15**

größte und beste Arabertruppe der Welt. ? Stuart ?

© Sassen, Rheinlands bester Humorist.  
Alfred und Siegrid Näh, Weltmeisterschaftsläufer auf Rollschlittschuhen, 270 Ehrenpreise und 46 Medaillen.

Frl. Armany, Violinvirtuosin.

Ferner die anderen neuauftretenden Künstler u. Künstlerinnen, sowie Kinematograph in höchster Vollendung.

Kassa: 7 1/2. Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 11-12 1/2 Uhr.

Kolosseumklasse. 726

# Wohlschmeckend, gesund und billig

muß ein tägliches Haus- und Familiengetränk sein. Kathreiners Malzkaffee ist das Getränk, das diese drei wertvollen Eigenschaften in sich vereinigt! Er schmeckt dem Bohnenkaffee sehr ähnlich (hat aber nicht dessen schädlichen Koffeingehalt), besitzt die Nährkraft des Malzes und ist außerordentlich preiswert. Die Tasse stellt sich auf etwa 1/2 Pfg. Kathreiners Malzkaffee - seit 18 Jahren glänzend bewährt - ist kein Surrogat, sondern ein selbständiges Getränk, das täglich von Millionen genossen wird. Nur echt im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Aneipp als Schutzmarke und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken.

879

# Konfirmanden- Kommunikanten- Anzüge

in grosser Auswahl

in fertig: **Konfirmanden-Anzüge** nach Mass:  
von Mk. 10.— bis 42.— sind vorrätig in prima von Mk. 45.— an.  
**Beste Verarbeitung.** Cheviot, Kammgarn u. Drapé. **Tadelloser Sitz.**

875

# N. Breitbarth

Ecke Kaiser- und Herrenstrasse **KARLSRUHE** Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.  
Telephon 1512. Telephon 1512.

## Raucht Eckstein-Zigaretten! Nr. 5



Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben vorzüglichen Qualität u. Handarbeit hergestellt.

Preis: 10 Stück 25 Pfg.

Der enorme Konsum befähigt die Fabrik, die Zigarettenhandlungen stets mit frischer Ware zu versorgen.

Man verlange ausdrücklich:

## Eckstein's Nr. 5

und prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma „A. M. Eckstein & Söhne“ nebst Schutzmarke trägt.

Über 1000 Arbeiter.

## Fest- u. Vereinszeichen

aller Art in Email und Metall. Vereinsfähnen, Schärpen, Fahnen. Schleifen, Brust- und Gurtband für Turner, Strawatten etc. liefert **Gewerkschaftskart 11 Lörrach.** Adresse: J. Klausler in Rheinfelden i. B. NB. Kataloge, Originalmuster, farb. Fahnenzeichnungen zu Diensten.

Vertreter:

**Wilhelm Lutz, Karlsruhe,**  
Hirschstrasse 90.

**Lumpensammler**  
erzielen für ihre Waren die höchsten Preise **Leon Schwarzenberger.**  
Lumpen-, Alteisen- und Metallhandlung.  
Karlsruhe, Schützenstr. 78.  
Telephon 2176.

## Uhren!

Taschenuhren in Silber von Mk. 10.— an;  
Regulature u. Mk. 14.— an.  
Banduhren und Wecker.  
Uhrenketten in großer Auswahl.  
Billigste Preise. Mehrj. Garantie.  
Reparaturen prompt u. billig.  
**Emil Gehri, Uhrmacher,**  
Gaustrasse 9 (bei der Dreifrankentasse)  
**Freiburg i. Br.**

## Für Bräute!

Wer gute und preiswerte Wäschestricke, Füll- und Spachtelspitzen laufen will, bemühe sich  
Markenstr. 92, 8. St. r.  
Weihnachtskarten und Schneekarten in großer Auswahl.  
ihren Bedarf billig zu decken.

# Für Kommunikanten und Konfirmanden

weisse, schwarze, farbige Kleiderstoffe,  
**Tuche und Buckskins**

in enormer Auswahl zu billigsten Preisen.

**Wilh. Boländer, Karlsruhe.**

855

### Freie Turnerschaft Karlsruhe.

Samstag den 29. Februar findet um 8 1/2 Uhr abends im Restaurant Währlein

### Kostümkränzchen

Unsere verehrlichen Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen mit dem Bemerkten, daß die Mitgliedsbücher zum Eintritt berechtigen.

Narrenkappe obligatorisch an der Kasse erhältlich. Eintritt für Nichtmitglieder 1 Mk. Damen frei Der Turnrat.

### Deutscher Transportarbeiter-Verband. Filiale Karlsruhe.

Kommenden Samstag den 29. Februar findet in der Restauration Köllenerberger, unser gemütlicher

### Narrenabend

wozu wir unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen herzlich einladen. Gäste sind willkommen. Narrenkappe obligatorisch. — Anfang 8 30 Uhr. — Der Vorstand.

### Gesangverein Badenia Karlsruhe.

Am Fastnachtmontag, den 2. März, findet in den Räumen der Festhalle unser Kostümfest:

### Intern. Rendezvous

### in einem amerikanischen Zirkus

statt, wozu wir die verehrlichen Vereinsmitglieder mit ihren Familienangehörigen herzlich einladen.

Eintritt für Nichtmitglieder 1 Mk. pro Person. Zirkusprogramm à 20 Pf. Historisch kein Tanzgeld.

Eingang in großen und kleinen Saal durch die Haupttribüne, auf die Gallerie durch den rechten Seiteneingang. Öffnung der Festhalle um 7 1/2 Uhr. Beginn des Tanzes um 8 1/2 Uhr. Anfang der Zirkusvorstellung 9 1/2 Uhr.

Am übrigen Verlauf des Abends werden die erlangenen Kundschreiben und Karten nochmals, daß Mitglieder und Bekannte unbedingt erscheinen sind.

Der Vorstand.

### Karnevalgesellschaft Durlach.

Fastnachtsonntag, den 1. März, nachm. 3 Uhr Großer Maskenzug



durch die Straßen der Stadt

Alles Nähere durch die Programme, welche zu 20 Pf. pro Stück zur Ausgabe gelangen. Nach Auflösung des Zuges findet von abends 7 Uhr ab

### Grosser Maskenball

in der Festhalle hier statt, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder sowie Freunde und Gönner hiermit freundlichst einladen.

Die Mitgliedskarte berechtigt zum freien Eintritt und können die Maskentarten für Damen bei Sadelmeister Aug. Schindel jr. Hauptstr. 6 sowie abends am Saaleingang durch die Mitglieder in Empfang genommen werden.

Für Nichtmitglieder Eintritt 1 Mk. Der Elferrat.

### Masken-Zug 1908.

Am Montag, den 2. März, findet abends halb 9 Uhr noch einmal eine Besprechung im Gartensaal des Hotel Cannhäuser betr. des Zuges statt. Wir bitten die am Zuge teilnehmenden Vereine, Korporationen und Gesellschaften ihre Delegierten zu dieser Besprechung entsenden zu wollen.

### Grosse Karnevals-Gesellschaft Karlsruhe.

Kaller, Präsident.

### Hosenträger

erstklassiges Fabrikat sowie sämtliche Lederwaren empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen. H. Oswald, Schützenstr. 42

### Welt-Kinematograph

G. m. b. H. Freiburg i. B., Kaiserstraße 69.

Des Gloriums treue Pflichterfüllung. Herrlicher dramatischer Film.

Koboldkaff, der weltberühmte arm- und beinlose Künstler. Großartige Variéténummer.

Briefstempel aus der Operette „Schützenfest“. Musik: Fritz Werner. Musik von Enslin.

Auf den Heim gegangen. Sehr erheitend.

Aus der Operette „Die lustige Witwe“: Auftrittslied des Grafen Danilo: „Da geh ich zu Maxim“.

Die Niagara-Wasserfälle. Großartige Naturaufnahme.

Das unerhörliche Bah. Prachtvoller Zauberspiel in buntester Ausführung und künstlerisch arrangiert. 887

### Melange-Marmelade

1 Pfd. 22 Pf., 10 Pfd.-Eimer Mk. 2.-

### Himbeer- u. Johannisbeer-Marmelade

1 Pfd. 40 Pf., 10 Pfd.-Eimer Mk. 3.40, 5 Pfd.-Eimer Mk. 1.75, sowie 896

### Erdbeer- u. Aprikosen-Marmelade

Fr. W. Hauser Wwe. Nachfolger

Inhaber: Hermann Kussmaul. Telephon Nr. 464. Erbprinzenstr. 21.

### Fahrrad (Marke Badenia)

Tourenrad, wenig gefahren, billig zu verkaufen. Marienstr. 93, im Laden.

### Damenfahrrad

gut erhalten, wird zu laufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Exp.

### Vollb. Bett

Schrank, Tisch, 2 Bilder, noch neu, zu verkaufen. Zu erfragen „Zur Lotabahn“, Grünwinkel.

# Billiges Angebot! Mehl! Mehl!

aus nur ersten süddeutschen Mühlen.

Mehl 0 1 Pfund 19 S, 6 Pfund 1.05

Mehl I 1 Pfund 17 S, 6 Pfund 1.00

Margarine 1 Pfd. 70 S, 5 Pfund 3.25

Schmalz garantiert rein, 1 Pfund 50 S

Mehgerfett hochfein, 1 Pfund 75 S

Landbutter (Schwarzwälder, 1 Pfd. 1.10

Pflanzentett 1 Pfund 60 S

Back-Oel ff., 1 Otter, 85 S

Marmelade gem., 1 Pfd. 23 S

Gem. Obst bekannt, 25 u. 30 S, 1 Pfund

Zwetschgen 1 Pfd. 23, 26, 30

Birnschnitz 1 Pfund 17 S

Dampfpfäfel 1 Pfund 58 S

Dampfpfäfel (Quater) 1 Pfund 55 S

Frische Eier, Preßhese, billigst.

## E. Bucherer

Telephon 392 868

Amalienstr. 14, Göthestr. 35, Bähringerstr. 21, Durlacherstr. 56, Durl.-Allee 32, Gerwigstraße 10, Rintheim, Hauptstraße.

Amalienstr. 14, Göthestr. 35, Bähringerstr. 21, Durlacherstr. 56, Durl.-Allee 32, Gerwigstraße 10, Rintheim, Hauptstraße.

### Extra-Preise für den Fastnachtsbedarf.

Marmelade	per Pfd.	25 Pf.
Zwetschgen	per Pfd.	22 "
Mull-Mehl	5 Pfd.	83 "
Amerik. Schmalz	per Pfd.	52 "
Kolonialbutter, bestes Toslett		65 "
Süßrahmmargarine		68 "
Butterschmalz		65 "
Landbutter		1.25 "
Beste Zentrifugen-Tafelbutter, täglich frisch		1.35 "
Kondensierte Milch		
Marke Milchmädchen	per Dose	49 Pf.
Marke Silbertrug		52 "
(Die Dose gibt ca. 3 1/2 bis 4 Liter rahmige Milch.)		
Frische Eier	per Stück	7 Pf.
Kalk-Eier		6 1/2 "

Doppelte Rabatmarken.

### Phil. Luger u. Filialen

Durlach. 861

### Festhalle Karlsruhe.

Samstag den 29. Februar 1908, abends 8 Uhr:



# Städtischer Maskenball

mit Prämierung der schönsten und originellsten Herren- u. Damen-kostüme und Gruppen.

Gesamtwert der Preise 1100 Mark, wovon in bar 850 Mark.

6 Herren-, 10 Damen-, 8 Gruppenpreise) — Gruppen aus mindestens 4 Personen bestehend.

### Konzert- und Ballmusik:

Kapelle des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments, Leitung: Königl. Musikdirektor Adolf Boettge, und die Kapelle des 1. Bad. Leib-Dräger-Regiments, Leitung: Stabstrompeter Köhn.

Im Ballsaal ist Raucherlokal oder Gesellschaftsangung vorgeschrieben.

Vorverkauf von Eintrittskarten für die Person zu 3 Mk. 50 Pf. von Mittwoch den 12. Februar bis Samstag den 15. Februar, abends 7 Uhr, bei:

- Herrn Hof-Polamentier Fr. Vetsch, Amalienstraße 22,
- Kaufmann E. Dahlemann, Kaiserstraße 185,
- " " N. S. Dietrich, Kaiserstraße 179a,
- " " Eduard Flüge, Kaiserstraße 51,
- Hofdiener A. Frey, Kaiserstraße 99,
- Kaufmann J. Riffel, A. D. Beck Nachf., Kaiserstraße 150,
- " " F. Kühnel, Durlacher Allee 4,
- " " A. Lindenlaub, Kaiserstraße 191,
- " " Hermann Meyle, Ede Kaiser- und Westendstraße,
- " " F. Reib, Luisenstraße 68,
- " " G. Schneider, Kaiserstraße 122, Eingang Waldstraße,
- " " Tschering, vorm. W. L. Schwaab Nachfolger, Amalienstraße 19,
- " " A. Stauffert, Kaiserstraße 118, Ede Adlerstraße,
- " " A. Steinmann, Herderstraße 42,
- " " Chr. Wieder, Kriegstraße 3a,

sowie im Kiosk des Verkehrsvereins beim Hotel Germania.

Raffenspreis am Ballabend in der Festhalle 4 Mark für die Person. Karten zu 4 Mk. für nummerierte Balkon- u. Gallerieplätze (erste Reihe) in beschränkter Zahl bei Herrn Kaufmann E. Dahlemann, Kaiserstr. 185.

Der

# Inventur- Räumungs-Verkauf

dauert fort und bietet jedem Käufer  
**besonders Brautleuten**  
enorme Vorteile.

Unübertroffene Auswahl. Billigste Preise.

Einzelne zurückgesetzte Gegenstände mit

## 25% Rabatt.

# M. Tannenbaum

**13 Adlerstr. 13.**

**Möbel** auf **Teilzahlung** ohne **Anzahlung** ohne **Preis-Erhöhung**

**Adlerstrasse 13.**

Wegen vollständiger Auflösung meiner Filiale, Kaiserstr. 36, unterstelle ich mein gesamtes Lager einem vollständigen

## Total-Ausverkauf.

Meine Waren sind alle mit den regulären, streng reellen Verkaufspreisen versehen in den Schaufenstern ausgestellt und gewähre ich noch

auf unechte Gold- u. Doublewaren	einen Rabatt von	<b>50</b>	0
auf echte Gold- u. Kleinsilberwaren	einen Rabatt von	<b>30</b>	0
auf Alpaca-Besteckwaren, feine Stahl- u. Messerwaren	einen Rabatt von	<b>30</b>	0
auf moderne Kupfer- u. Nickelwaren	einen Rabatt von	<b>30</b>	0
auf Silberbesteckwaren unter Garantie der Silberauflage	einen Rabatt von	<b>20</b>	0

(echt goldene Trauringe sind ihrer Billigkeit wegen vom Rabatt ausgeschlossen).

**Sämtliche Resfbestände kommen ab 12. März zur Versteigerung.**

### Karl Strieder, Gold- und Silberwaren

Kaiserstrasse 36,  
zwischen Adler- u. Kronenstrasse.

Der von mir z. Zt. innehabende Laden ist per April anderweitig zu vermieten und die moderne, gesamte Ladeneinrichtung äußerst billig zu verkaufen.

# Doppel-Bock!

Ab **Samstag, den 29. d. M.**, kommt, solange Vorrat vorhanden, ein vorzüglicher Stoff 882



## Doppel-Bock

zum Verkauf und ist derselbe in grossen Gebinden sowie in Behältern à 20 grossen und kleinen Flaschen erhältlich, was empfehlend anzeigt

### Brauerei Fr. Hoepfner.

Neu eingetroffen! Neu eingetroffen!

## Herrenkleiderstoffreste

in nur ausgesucht prima Qualitäten

von 1,20 bis 4,50 Meter, per Meter Mk. **3., 3.50, 4., 4.50, 5., 6., 6.50, 7., 7.50.**

So lange Vorrat reicht erhält jeder Käufer **5% Rabatt.**

### Arthur Baer

Kaiserstrasse 99 **Karlsruhe** Kaiserstrasse 99  
Reise u. Versandthaus  
in Manufaktur sowie sämtl. Ausstattungs-Artikeln.

### Salami

886 und

#### Cervelatwurst

per Pfund Mk. 1.20  
bei 5 „ 1.10

#### Mettwurst

zum Kochen u. Rohessen  
per Pfund 95 Pf.  
bei 5 Pfund à 75 Pf.

Fr. W. Hauser Ww. Nachf.  
H. Kussmaul  
Erbsprinzstrasse 21.  
— Telefon 464. —

3-5 Mark täglicher Verdienst.

Gesucht sofort an allen Orten arbeitsame Personen zur Übernahme einer **Strumpf- und Tricotagenstrickerei.** Dauernde leichte Hausarbeit. Hoher ständiger Verdienst, 3-5 Mk. täglich. Anlernung einfach u. schnell. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Garantierte Arbeitsleistung. Prospekte u. glänzende Zeugnisse kostenfrei.

Neher & Fohlen, Tricotagen- u. Strumpf- u. Strickfabrik, St. Johann - Saarbrücken B. 79.

### Ein Kunstwerk!

sind lange Strawatten aus Glas- u. Silber, unermüdete Handarbeit, nicht schmuckend. 1 Dtl. in 12 verschiedenen Mustern sortiert Mk. 8. — frants. 1 Muster Mk. — 80 (eher Briefmarken) frants. Wieder-Verkäufer sucht der Erzeuger

#### Joh. Neumann,

Friedrichswald bei Gablingen in Böhmen. 643

(Gewigsstr. 6, 4. St. ist ein möbl. Zimmer zu verm.)

# Bitte trinken Sie nur Heim's flüssigen Kaffee!!!

Der beste und billigste Kaffee der Welt! Alleinige Fabrikanten:

Ohne jede Arbeit stets trinkfertig. Überall zu haben. Süddeutsche Nahrungsmittelwerke, Freiburg i. Br.

Erfordert zur Zubereitung nur kochendes Wasser.